1/2019

Deutsches Institut
für Urbanistik

Berichte

Das Magazin des Difu

Aus dem Inhalt

4 Standpunkt
Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als Ziel

6 Forschung & Publikationen
Leitbilder für klimaresiliente Infrastrukturen entwickelt

21 Neue Projekte
Öffentlichkeitsbeteiligung und Energiewende

26 Veranstaltungen
Fachkräftegewinnung für Jugendämter

Editorial

Standpunkt

4 Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als Ziel

Forschung & Publikationen

6 Diskurse und Leitbilder zur Schaffung zukunftsfähiger Infrastrukturen
7 Zukunftswissen für die Zukunftsstadt: Wissensspeicher online abrufbar
8 Pfade des Urbanen – Pfadkonzepte in der historischen Stadtforschung
10 Ein Drittel der Gemeindestraßen im Land Brandenburg weist Mängel auf
11 Straßen und Plätze neu entdecken – Verkehrswende gemeinsam gestalten
12 Difu-Umfrage zur Klimaanpassung: Empfehlungen für acht Aktionsfelder
13 Stoffkreisläufe und Stoffströme auf lokaler Ebene optimieren
14 Perspektivplanung in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen
15 Difu-Veröffentlichungen künftig auch als eBooks

Neue Projekte

21 Flächen für die Wirtschaft
21 Kommunen und Netzausbau

Veranstaltungen

22 Veranstaltungsvorschau
23 Wie gewinnen Jugendämter die dringend benötigten Fachkräfte?
24 Kommunale Qualitätszirkel unterstützen die Integrationspolitik
25 Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung zusammendenken
26 ÖPNV-Offensive in Stadt und Umland für mehr Lebensqualität
27 Best-Practice-Wissen hilft bei der Umsetzung von Mobilitätsplänen
28 Stärkung der kommunalen Ebene unterstützt Zukunftsfähigkeit
29 Preisträger im Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2018“

Nachrichten & Service

16 Was ist eigentlich Boden-/Flächenversiegelung?
17 Veröffentlichungsüberblick
19 Difu-Service für Zuwender
20 Impressum
31 Förderung für Klimaschutz in Kommunen stark ausgebaut
32 Difu-Intern: Abschied und Neubeginn
33 Difu aktiv
34 Neues im Difu-Inter-/Extranet
35 Difu-Mediennachlese

Editorial

Fotos: Difu

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Zusammen#halten in unseren Städten“ ist das Motto der 40. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die Anfang Juni in Dortmund stattfinden wird. Angesichts der großen Herausforderungen, denen die Kommunen gegenüberstehen, ist Zusammenhalt für die Bewältigung nahezu all der Zukunftsaufgaben der Kommunen elementar: Integration, Klimaanpassung, Wohnraumversorgung, Verkehrswende, Digitaler Wandel, Finanzbeziehungen. Überall ist ein gedeihliches Miteinander von Menschen und Institutionen gefragt, um zu zukunftsorientierten Lösungen zu kommen.

Das Deutsche Institut für Urbanistik widmet sich bereits seit vielen Jahren den derzeit gesellschaftspolitisch besonders relevanten Themen wie kommunale Infrastrukturinvestitionen, bezahlbares Wohnen, Klimaschutz oder Mobilitätswende. Dies gilt für die Difu-Forschung und ebenso für die praxisorientierte Fortbildungsarbeit des Instituts. Auch die Beiträge des neuen Berichte-Magazins zeigen den aktuellen Themenbezug unserer Arbeit auf.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und grüßen herzlich

Prof. Dr. Carsten Kühl
Wissenschaftlicher Direktor, Geschäftsführer

Dr. Busso Grabow
Geschäftsführer

Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als Ziel

Die „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ ist in aller Munde. Ist sie ein taugliches Leitbild für Politik und Wissenschaft oder ein leerer Signifikant zwischen Systematik und Zeitgeist?

Der Terminus von der „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ begleitet die gesellschaftspolitische Diskussion in Deutschland seit Jahrzehnten. Er ist positiv konnotiert. Vielleicht auch deshalb, weil er nicht eindeutig definiert ist. Gleichwertigkeit ist ein salomonischer Begriff. Wem es um Egalität geht, der betont den ersten Wortteil, wem es um die Funktionalität von Diversität geht, der stützt sich auf den zweiten, den relativierenden Wortteil. Bis heute ist das Postulat von der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ein politischer Kompromissbegriff.

Was macht diesen Kompromissbegriff für die gesellschaftspolitische Diskussion aus? Seine Präzision ist es sicher nicht. Ein Zeitzeuge der Diskussionen in den 60er- und 70er-Jahren, der frühere Staatssekretär Werner Ernst, beschreibt das wie folgt: „Nun hat der Begriff der gleichwertigen Lebensbedingungen von sich aus keinen präzisen Inhalt, ja wenn man einmal in Gedanken Revue passieren lässt, was alles unter diesem Etikett geschrieben und gesagt ist, dann könnte man manchmal meinen, dass im Vergleich dazu die delphischen Orakel der alten Griechen ein Muster an Klarheit der Gedankenführung und der Präzision des Ausdrucks waren.“

Die politikwissenschaftliche Diskurstheorie hat den Begriff des leeren Signifikanten entwickelt und Michael Mießner hat herausgearbeitet, dass es sich bei dem Begriff von der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse um einen eben solchen leeren Signifikanten handelt.

Wenn ein Begriff in der Lage ist, eine Vielzahl von partikularen gesellschaftlichen Interessen zu vereinen, wird er als leerer Signifikant bezeichnet. Signifikanten werden diskursiv erarbeitet und bilden den kleinsten gemeinsamen Nenner der Diskussion ab. Umso mehr Aspekte unter einem Begriff subsumiert werden können, desto unspezifischer ist er. Deshalb der Name leerer Signifikant. Mit der Unbestimmtheit oder Unschärfe des Begriffs geht aber etwas Wesentliches einher. Er bietet Anlass für einen steten gesellschaftlichen Diskurs, der zwar möglicherweise durch ein hohes Maß an Kompromiss, aber im besten Fall auch durch ein hohes Maß an Innovation oder Fortschritt gekennzeichnet ist.

Mießner zeigt auf, dass sich der Begriff im raumordnungspolitischen Diskurs ohne nähere Präzision etabliert hat. Der verbleibende Interpretationsspielraum wurde so genutzt, dass Politik aber auch Wissenschaft ihre unterschiedlichen Positionen mit dem Begriff in Einklang bringen konnten.

Die zweite Hälfte der 60er- und die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts waren in der Bundesrepublik von einem Steuerungs- und Planungsoptimismus gekennzeichnet, der – geprägt durch den Keynesianismus – seinen Ausdruck in der großen Finanzverfassungsreform von 1969, dem novellierten Raumordnungsgesetz, dem Städtebauförderungsgesetz und dem Stabilitäts- und Wachstumsgesetz fand. Dazu passt eine Politik, die aktiv und steuernd auf eine Angleichung der Lebensverhältnisse abzielt.

Die 80er-Jahre waren – geprägt durch Supply-side economics und Monetarismus – gesellschaftspolitisch durch eine Rückbesinnung auf den Marktmechanismus gekennzeichnet. Dazu passte eine gewisse politische Leidenschaftslosigkeit und Skepsis gegenüber einer Politik, die sich steuernd der Angleichung der Lebensverhältnisse verpflichtet fühlt.

Die 90er- und 00er-Jahre standen im Zeichen der deutsch-deutschen Vereinigung. Alles war anders. Die Diskrepanzen zwischen den Ländern und Regionen Deutschlands brachten ganz neue Herausforderungen mit sich. Die Volkswirtschaft war von einer Rezession mit hoher Staatsverschuldung und hoher Arbeitslosigkeit geprägt.

Der Wandel des Staatsverständnisses war offensichtlich: Weg vom fürsorgenden Wohlfahrtsstaat hin zum vorsorgenden und aktivierenden Verantwortungsstaat. Brauchte die Raumordnungs- und Regionalpolitik nun ebenfalls eine Agenda 2010? Die Föderalismusreformen der 00er-Jahre weisen den Weg vom kooperativen zum konkurrenzorientierten Föderalismus. Die Rahmengesetzgebung wird abgeschafft, die zustimmungspflichtigen Gesetze werden reduziert und die Länder erhalten die ausschließliche Gesetzgebung bei Besoldung und Versorgung und sollen dadurch selbstverantwortlicher ihre Finanzausstattung gestalten.

Foto: Difu

Prof. Dr.
Carsten Kühl
+49 30 39001-214
kuehl@difu.de

Mischfinanzierungen – und damit zentrale Steuerungsinstrumente – werden zurückgeführt. Die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau wird abgeschafft. Die Schuldenbegrenzung des Grundgesetzes kennt zukünftig keine Investitionsklausel mehr.

Die Wissenschaft erkennt das veränderte gesellschaftliche Paradigma und stellt das Postulat der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse auf den Prüfstand. Sie hält an dem Postulat fest. Aber sie betont sehr deutlich, dass einiges relativiert werden müsse. Ein Trend ist klar: Mehr Wettbewerb, weniger Staat, weniger Angleichung, mehr Unterschiedlichkeit.

Die Erfahrungen der Finanzkrise 2008/2009 relativieren bald den neoliberalen Mythos vom sich selbst überlassenen Marktmechanismus. Die europäischen Erfahrungen in der Finanzkrise zeigen die Krisenanfälligkeit regionaler Ungleichgewichte in einem harmonisierten Wirtschaftsraum.

Mit dem lang anhaltenden Aufschwung in Deutschland nimmt die Staatsverschuldung – nicht zuletzt durch die Niedrigzinspolitik der EZB – ab, die öffentlichen Haushalte erlangen wieder Gestaltungsspielräume und die Arbeitslosenzahlen sinken deutlich. Die Prinzipien der Agenda 2010 werden in Frage gestellt, Heimat wird als politisches Ziel entdeckt, der ländliche Raum bekommt in der politischen Diskussion mehr Aufmerksamkeit, wohingegen die Abstimmung mit den Füßen in Richtung Schwarmstädte geht.

Die Politik nutzt bei der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen die vollen öffentlichen Kassen des Bundes, um einen Kompromiss zu erkaufen, der alle Länder fiskalisch zufriedenstellt. Geld ist eine Chance für Kompromisse, aber Geld kann auch systematisch gute Lösungen verhindern. Im Bereich der Mischfinanzierungen findet ein Revival statt. Nachdem Mischfinanzierungen Anfang der 2000er-Jahre eingedämmt wurden, suchen die sprudelnden Steuereinnahmen des Bundes jetzt wieder Wege, um in die Länder- und Kommunalhaushalte zu fließen.

So falsch es war, die Mischfinanzierungen Anfang der 2000er-Jahre so radikal zu beschneiden, so unsystematisch werden sie jetzt wieder eingeführt. Wenn man die Instrumente der großen Finanzreform von 1969 mit dem vergleicht, was mit zwei Föderalismusreformen erst abgeschafft wurde und jetzt mit ziemlich viel ad-hoc-Stückwerk wieder hergestellt wird, muss man wohl feststellen, dass man es klüger bei dem belassen hätte, was Ende der 60er-Jahre unter dem Stichwort kooperativer Föderalismus in die Verfassung aufgenommen wurde.

Die Große Koalition hat eine politische Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ eingesetzt. Zusammensetzung und Themenschwerpunkte lassen vermuten, dass fiskalische Partikularinteressen und nicht systematische Fragen im Fokus stehen. Eine neue raum- oder regionalpolitische Agenda darf jedenfalls nicht erwartet werden.

Die Wissenschaft nimmt die veränderten Rahmenbedingungen in den 10er-Jahren zum Anlass, den Begriff der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse erneut zu bewerten. Staatliche Interventionen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse werden jetzt wieder mit einer ganz neuen Selbstverständlichkeit eingefordert, bis hin zur Verankerung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als räumliche Variante des Sozialstaatsprinzips in Art. 20b des Grundgesetzes. Eine solche Forderung wäre im Zeitgeist der 00er-Jahre schlicht undenkbar gewesen.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändern sich, und es ist eine wichtige Aufgabe von Wissenschaft, in ihren Analysen veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und ggf. Lösungsvorschläge und Empfehlungen unter den neuen Bedingungen zu entwickeln. Aber Wissenschaft muss auch die Sinnhaftigkeit veränderter Rahmenbedingungen analysieren. Vor allem dann, wenn sie nicht unabweisbar, sondern ideologisch bedingt sind. Zeitgeist und Mainstream bilden jedenfalls keinen Rahmen, der zu einer Revision von Erkenntnissen und Empfehlungen zwingt.

zum Weiterlesen

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Gleichwertige Lebensverhältnisse: eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe neu interpretieren!, Positionspapier aus der ARL Nr. 69, Hannover 2006
www.bit.ly/2AWv512

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Daseinsvorsorge und gleichwertige Lebensverhältnisse neu denken – Perspektiven und Handlungsfelder, Positionspapier aus der ARL Nr. 108, Hannover 2016
www.bit.ly/2AY9RQ5

BBR (Hrsg.): Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6/7, 2006
www.bit.ly/2RIJisQ

Mießner, M.: „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“. Zum Aufstieg eines leeren Signifikanten, in: pnd|online 1|2016
www.bit.ly/2Wccff9

Deutscher Städtetag (Hrsg.) Chancen und Teilhabe überall – Strukturschwäche bekämpfen. Deutscher Städtetag zur Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“. Beiträge zur Stadtpolitik, Bd. 113
www.bit.ly/2MIiBPe

Diskurse und Leitbilder zur Schaffung zukunftsfähiger Infrastrukturen

Wie sollten künftige Infrastrukturen unter Berücksichtigung des Klimawandels beschaffen sein? In einer Studie für das Umweltbundesamt entwickelt das Difu Vorschläge für ein Leitbild zur Ausgestaltung zukunftsfähiger klimaresilienter Infrastrukturen.

Vor dem Hintergrund der Europäischen Anpassungsstrategie und der Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) rückt auch die Klimaresilienz von Infrastrukturen zunehmend in den Focus. Das hat mehrere Gründe: die Anfälligkeit von Infrastrukturen gegenüber exremen Klimaereignissen, ihre zentralen Versorgungsfunktionen für Wirtschaft und Gesellschaft sowie lange Planungszeiten und Lebensdauer, die es notwendig machen, auch langfristige Wandelprozesse bei der Planung zu berücksichtigen. Neben der Frage, wie vorhandene Infrastrukturen klimaresilienter gestaltet werden könnten, muss auch die Frage nach generell zukunftsfähigen Infrastrukturen und deren Dienstleistungen in einer immissionsneutralen, ressourcenleichten Gesellschaft gestellt werden.

Foto: Jens Libbe

Für das Umweltbundesamt analysierte das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Rahmen des Vorhabens „KLARIS – Klimaresiliente und zukunftsfähige Infrastrukturen“ unter anderem die historische Genese von Infrastrukturen. Der Blick auf die bisherige Entwicklung war unweigerlich mit Zukunftsfragen verknüpft: Wie müssen künftige Infrastrukturen unter den Bedingungen des Klimawandels beschaffen sein und sollte ein Leitbild klimaresilienter und zukunftsfähiger Infrastrukturen entwickelt werden, um den künftigen Umgang mit dieser Thematik zu unterstützen?

Ein übergreifendes Leitbild für zukunftsfähige und (klima-)resiliente Infrastrukturen gibt es bisher nicht. In Anbetracht der aktuell sehr dynamischen Entwicklung in unterschiedlichen Infrastrukturbereichen sowie zahlreichen Wechselwirkungen zwischen Infrastrukturen, muss dies als ein Defizit angesehen werden. Anknüpfungspunkte für ein solches übergreifendes Leitbild bieten die Konzepte der Daseinsvorsorge, der Nachhaltigkeit wie der Resilienz. Diese stehen in einer systematischen Beziehung zueinander.

Ein solches Leitbild wäre ein normativer Referenzpunkt für den weiteren Diskurs über die Fortentwicklung von Infrastrukturen. Es betont die gesellschaftliche Funktion von infrastrukturbezogenen Grunddienstleistungen und verdeutlicht zugleich, dass Zukunftsfähigkeit vor allem auch bedeutet, dass diese notwendigen Grunddienstleistungen so erbracht werden müssen, dass Bau und Betrieb von Infrastrukturen klimaneutral und ressourcenschonend erfolgen und für künftige Generationen bezahlbar bleiben.

Aus diesem Grund ist es wichtig, nicht nur die Absicherung vorhandener Infrastrukturen im Blick zu haben, es gilt auch ihre notwendige technische, institutionelle und organisatorische Weiterentwicklung und Transformation zu betrachten. Resilienz kann dabei abstrakt durch eine Reihe grundlegender Prinzipien der Infrastrukturgestaltung zum Ausdruck gebracht werden, wie sie sich gleichermaßen dem Resilienz- wie auch dem Transformationsdiskurs entnehmen lassen. Diese Prinzipien bedürfen ihrer Konkretisierung in Hinblick auf einzelne Infrastrukturen in deren jeweiligen räumlichen Kontexten.

Die Studie wurde unter dem Titel „Diskurse und Leitbilder zur zukunftsfähigen Ausgestaltung von Infrastrukturen“ beim UBA veröffentlicht und steht kostenfrei online zur Verfügung.

www.difu.de/12403

Dr. Jens Libbe
+49 30 39001-115
libbe@difu.de

Zukunftswissen für die Zukunftsstadt: Wissensspeicher online abrufbar

Das Difu organisiert die Vernetzung zwischen Projekten der „Leitinitiative Zukunftsstadt“ und der Fördermaßnahme „Nachhaltige Transformation urbaner Räume”. Eine neue Website fördert den Austausch und sorgt für den Wissenstransfer in die Kommunen.

Collage: Gröschel Branding

Seit vielen Jahren begleitet das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) die Forschungsförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu Fragen urbaner Zukunft. Neben der Beratung und Unterstützung bei der Genese und Umsetzung entsprechender Forschungsagenden umfasst dies auch die wissenschaftliche Begleitung. Im Rahmen des Synthese- und Vernetzungsprojekts Zukunftsstadt (SynVer*Z) organisiert das Difu die Vernetzung und den inhaltlichen Austausch zwischen verschiedenen Projekten der „Leitinitiative Zukunftsstadt“ sowie der Fördermaßnahme „Nachhaltige Transformation urbaner Räume”. Vernetzung und Wissensaustausch bilden die Basis für eine Realisierung der in den BMBF-Projekten aufgezeigten Lösungswege.

Aus dem Projekt SynVer*Z werden innovative, praxisorientierte Forschungsergebnisse und Lösungsstrategien in die Kommunen hineingetragen, die in projektübergreifender Arbeit entstanden sind. Darüber hinaus stärkt SynVer*Z den Austausch zwischen einzelnen BMBF-Fördermaßnahmen und kooperiert mit europäisch und international vergleichbaren Forschungsinitiativen.

Mit einem eigens entwickelten Instrument wird im Projekt SynVer*Z außerdem das Erfassen und Kategorisieren der angestrebten und realen Wirkungen der Forschungsförderung bzw. der Forschungsprojekte unterstützt, um so Wirkpotenziale identifizieren und gezielt stärken zu können. Im Fokus stehen dabei gesellschaftliche bzw. kommunale Auswirkungen.

Das Difu führt das Projekt gemeinsam mit dem ISOE-Institut für sozial-ökologische Forschung sowie der Kommunikationsagentur GRÖSCHEL Branding GmbH durch.

Umfangreiche Informationen stehen nun auch auf einer speziellen Website bereit. Hier finden sich wichtige Informationen über das Projekt selbst, zu Profil, Zielen und Aufgaben. Auf der Webseite werden auch die Ergebnisse aus der Vernetzungsarbeit sowie der Synthese- und Wirkungsforschung publiziert. Vorgestellt werden außerdem die Verbundprojekte der Fördermaßnahmen „Leitinitiative Zukunftsstadt“ und „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“. Regelmäßig wird auf Veranstaltungen und Publikationen aus der Forschungs-Community hingewiesen. Zudem erscheint dreimal jährlich ein Newsletter, der auch über die Webseite abgerufen werden kann. Für den Praxistransfer werden die in den nächsten Jahren veröffentlichten Lösungsbeispiele der „Zukunftsstädte“ sicher spannende Impulse geben.

www.bit.ly/2WWHwmT
www.difu.de/11588

Dr. Jens Libbe
+49 30 39001-115
libbe@difu.de

Lena Bendlin
+49 30 39001-222
bendlin@difu.de

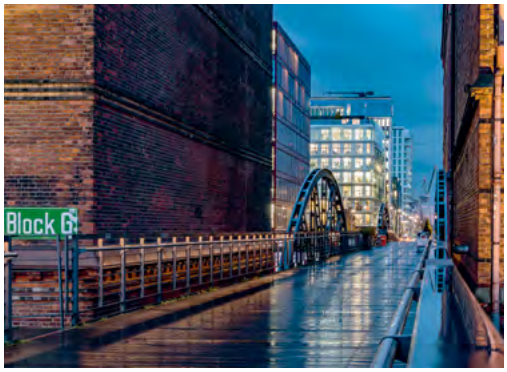
Robert Riechel
+49 30 39001-211
riechel@difu.de

Pfade des Urbanen – Pfadkonzepte in der historischen Stadtforschung

Unter dem Titel „Pfade des Urbanen“ widmen sich die Autoren in der neuen Ausgabe der Zeitschrift „Moderne Stadtgeschichte“ – MSG Herausforderungen und Potenzialen von Pfadkonzepten für die historische Stadtforschung.

Das aktuelle Heft der „Modernen Stadtgeschichte“ präsentiert unter dem Titel „Pfade des Urbanen“ einen eher theoretisch ausgerichteten Themenschwerpunkt. Er widmet sich der Eignung von Ansätzen der „Pfadabhängigkeit“ sowie „Entwicklungspfaden“ für die stadtgeschichtliche Forschung.

In seiner Einleitung skizziert der Herausgeber des Themenschwerpunkts Jörg Eiben (Hamburg) die Grundzüge dieser zunächst in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften entwickelten Konzepte. Unter Einbezug verwandter Modelle, etwa zur „Eigenlogik“ von Städten, verweist er auf Potenziale, zum Beispiel für die Erforschung von Industriestädten, sowie auf die Bedeutung von lokalen Akteurskonstellationen für Pfadentwicklungen.



Der Aufsatz von Christoph Bernhardt (Berlin) gilt der theoretischen Fundierung und Unterscheidung der beiden Ansätze „Pfadabhängigkeit“ und „Entwicklungspfade“, die auch mit Bezug auf empirische Analysen, etwa zu städtischen Infrastrukturen, diskutiert werden. Clemens Zimmermann (Saarbrücken) verweist in seinem Beitrag auf die wechselnden Determinanten der Entwicklung Antwerpens zwischen 1500 und 1600 sowie auf die heuristischen Potenziale einer Pfadanalyse für deren Interpretation. Am Beispiel des ersten Weltkriegs und seiner Auswirkungen auf den Entwicklungspfad Darmstadt hebt Dieter Schott (Darmstadt) die Rolle historischer Brüche und daraus resultierender Pfadwechsel hervor. Christoph Strupp (Hamburg) widmet sich der Bedeutung grundlegender Einstellungen städtischer Eliten für das Festhalten an bestimmten Leitbildern, die in Hamburg langfristig wesentlich zur Festigung einer auf den Hafen fokussierten Stadtentwicklungspolitik beitrugen. In ähnlicher Weise stellt dies Michael Röhrig (Saarbrücken) für das Eintreten der Stadtpolitik in Völklingen/Saarland für die Erhaltung der Montanindustrie zwischen den 1900er und 1980er Jahren fest, deren Stabilisierung auch über Krisen hinweg gelang. Jörg Eiben hingegen analysiert für Wilhelmshafen in den 1970er und 1980er Jahren den Versuch einer Diversifizierung der städtischen Wirtschaftsstruktur und verbindet dies mit theoretischen Reflektionen zu Fragen von Pfadwechsel und -bruch. Abgeschlossen wird der Themenschwerpunkt mit einer Leitrezension von Christoph Bernhardt zu einer neueren Publikation von Sarah Bell zu „Urban Water Trajectories“, in der die Entwicklungspfade städtischer Wasserpolitik in verschiedenen Weltregionen in Geschichte und Gegenwart untersucht werden.

In der thematisch offenen Rubrik „Forum“ werden zwei Aufsätze zur französischen Stadtgeschichtsforschung präsentiert. Armin Ozwar (Paris) bilanziert den Forschungsstand in Frankreich insbesondere zur Stadtgeschichte nach 1945, und Stéphane Frioux (Lyon) rekonstruiert die Diffusion infrastruktureller Innovationen im Zeitraum zwischen den 1890er- und den 1940er-Jahren mit Beachtung ihrer Folgen für die Umweltsituation in den Städten.

Im Berichtsteil, der wie immer über zurückliegende Tagungen im Feld der Stadtgeschichte informiert, werden von Dieter Schott et al. ausführlich die wesentlichen Ergebnisse der großen Konferenz zur europäischen Stadtgeschichte (EAUH) Ende August 2018 in Rom zusammengefasst. Franziska Klemstein (Weimar) informiert über eine Tagung zur DDR-Planungsgeschichte in Erkner und Wilfried Romberg (Würzburg) über eine Konferenz zum Verhältnis Stadt und Fluss in Würzburg. Wie immer rundet eine Vorschau auf zahlreiche kommende stadthistorische Konferenzen mit Hinweisen zu Webseiten und Deadlines das Heft ab.

www.difu.de/12362

Prof. Dr.
Christoph Bernhardt
+49 3362 793-142
christoph.bernhardt@
leibniz-irs.de

Ein Drittel der Gemeindestraßen im Land Brandenburg weist Mängel auf

Der Instandhaltungs- und Investitionsbedarf des kommunalen Straßennetzes in Brandenburg umfasst derzeit rund 3,1 Mrd. Euro und einen Investitionsbedarf von rund 2,77 Mrd. Euro.

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat im Auftrag des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg den Bestand und Zustand der Gemeindestraßen in Brandenburg ermittelt. Demnach erfüllen nur 36 Prozent der Straßen die gesetzlichen Standards. Laut Difu-Hochrechnung auf das gesamte kommunale Straßennetz Brandenburgs ergibt dies einen Instandhaltungsbedarf von 310 Millionen Euro und einen Investitionsbedarf von rund 2,77 Milliarden Euro.

Die Difu-Kurzstudie kommt zudem zu dem Ergebnis, dass das Gemeindestraßennetz Brandenburgs mit 26.200 Kilometern weitaus umfangreicher als bisher angenommen ist. Hinzu kommen mehr als 9600 Kilometer land- und forstwirtschaftliche Wege sowie straßenunabhängige Geh- und Radwege.

Dem jährlichen Instandhaltungs- und Investitionsbedarf in Höhe von rund 3,1 Milliarden Euro standen 2017 laut Hochrechnung realisierte Instandhaltungsaufwendungen von rund 52 Millionen Euro und Investitionsaufwendungen von rund 150 Millionen Euro gegenüber. Über die von den Kommunen insgesamt vereinnahmten Straßenbau- und -erschließungsbeiträge wurden dabei nur rund 26 bzw. 14 Millionen Euro finanziert.

Die Ergebnisse der Difu-Studie verdeutlichen, dass das gemeindliche Straßennetz auf Verschleiß gefahren wird, da der Finanzbedarf für notwendige Investitionen deutlich über den getätigten Investitionen liegt. Die derzeit auch in Brandenburg geführte Debatte über eine mögliche Abschaffung der Straßenbaubeiträge geht mithin an den eigentlichen Herausforderungen der kommunalen Verkehrsnetze vorbei. Perspektivisch ist ein landesweites Gesamtkonzept erforderlich, um den aufgelaufenen Bedarf in den nächsten Jahrzehnten zu finanzieren – zumal die Hochrechnung eine eher konservative Annäherung darstellt. Bei Zugrundelegung der von den Gemeinden genannten Kostensätze müsste jährlich sogar ein Instandhaltungsbedarf in Höhe von rund 439 Millionen Euro veranschlagt werden. Gleiches gilt für den Investitionsbedarf. Mit dem hochgerechneten Bedarf kann jedoch nur ein Teil des als „mangelhaft“ eingeschätzten Netzes erneuert werden.

Solche Bedarfsberechnungen müssen immer im Kontext der allgemeinen Finanzsituation der Kommunen betrachtet werden. Insgesamt schätzen die brandenburgischen Städte und Gemeinden ihre aktuelle Finanzsituation als eher defizitär ein. Keine einzige bezeichnet ihre aktuelle Finanzsituation als „sehr gut“, immerhin acht Prozent bezeichnen sie als „gut“, 13 Prozent als „befriedigend“, 15 Prozent als „ausreichend“ sowie fast zwei Drittel (62 Prozent) und insbesondere alle kreisfreien Städte als „mangelhaft“. Die teilnehmenden kreisangehörigen Städte schätzen ihre Finanzlage als umso positiver ein, je urbaner sie geprägt sind.

www.difu.de/12289

Dr. Henrik Scheller
+49 30 39001-295
scheller@difu.de

Elisabeth Krone, MSc.
+49 30 39001-223
krone@difu.de

Straßen und Plätze neu entdecken – Verkehrswende gemeinsam gestalten

In Zeiten städtischen Wachstums gewinnen Straßen über die reine Verkehrsabwicklung hinaus an Bedeutung. Veränderte Ansprüche an die Nutzung und Flächenverteilung im öffentlichen Raum waren auch Thema der Fachtagung „Kommunal mobil 2018".

Foto: Dr. Sabine Schulz, Stadt Siegen

„Straßen und Plätze neu entdecken – Verkehrswende gemeinsam gestalten" war das Thema der letzten Fachtagung der „kommunal mobil-Reihe". Die gemeinsame Veranstaltung von Umweltbundesamt (UBA) und Deutschem Institut für Urbanistik (Difu) fand 2018 im UBA in Dessau-Roßlau unter Mitwirkung des Deutschen Städtetages statt – mit Bürgern, Vertretern von Kommunen, aus Planungsbüros und der Wissenschaft.

In Zeiten städtischen Wachstums gewinnen Straßen über die reine Verkehrsabwicklung hinaus an Bedeutung. Veränderte Ansprüche an die Nutzung und Flächenverteilung im öffentlichen Raum treffen auf konstant steigendes Verkehrswachstum und die Notwendigkeit einer Verkehrswende. Dieses Spannungsfeld stellt kommunale Stadt- und Verkehrsplanung vor eine große Herausforderung. Mögliche Strategien für die systematische Umgestaltung der Hauptstraßen und Innenstädte und somit Lösungen für eine nachhaltige Stadt- und Verkehrsentwicklung sind gefragt.

Bei der (Um-)Gestaltung von Straßen und Plätzen sind die Wünsche von Bürgern oft facettenreich. Die Ideen und das Engagement zu nutzen und mit dem tatsächlichen Handlungsspielraum von Politik und Verwaltung in Einklang zu bringen, ist Herausforderung und Chance moderner Stadt- und Verkehrsplanung gleichermaßen. Dabei gilt es, das Engagement der Bevölkerung vor Ort als Ressource zu begreifen und für die städtischen Zielstellungen zu nutzen. Gute Ideen, Projekte und Erfahrungen, die die Verkehrswende in deutschen Kommunen sowohl von „oben" als auch von „unten" erfolgreich vorantreiben, wurden auf der Fachtagung „kommunal mobil 2018" diskutiert und liegen dokumentiert vor.

Neben dem Grußwort der Bundesumweltministerin Svenja Schulz und der Eröffnungsrede von Harry Lehmann, Umweltbundesamt, enthält der Band eine Zusammenfassung der Veranstaltung von Tilman Bracher, Difu. Hilmar von Lojewski vom Deutschen Städtetag beschreibt die Mobilität in Stadt und Region und skizziert Bausteine für eine Verkehrswende und Torben Heinemann vom Verkehrs- und Tiefbauamt Leipzig zeigt auf, wie die aktive Mobilität in Leipzig gefördert wird.

Die im Band dargestellten guten Beispiele zeigen, wie die Stadt Siegen zu neuen Ufern aufbrach, wie das MONASTA – Modellvorhaben Nachhaltige Stadtmobilität mit Leben gefüllt wird und wie Straßen in Städten und Dörfern gut gestaltet werden können. Über bürgerliches Engagement in Köln beim Tag des guten Lebens und die Einrichtung von Alltagsradwegen in Thüringen wird ebenso berichtet wie über die Europäische Mobilitätswoche, in der nachhaltige Mobilität erlebbar gemacht wird. Abschließend wird im Band dokumentiert, wie auch deutsche Städte als Partner in EU-Forschungsprojekten agieren können und welche finanziellen Fördermöglichkeiten für Kommunen auf Bundesebene angeboten werden. Zu Anschaulichkeit tragen zahlreiche Fotos sowie Grafiken bei, die die dargestellten Beispiele illustrieren.

www. difu.de/12375

Dipl.-Geogr.
Martina Hertel
+49 30 39001-105
hertel@difu.de

Dipl.-Volkswirt
Tilman Bracher
+ 49 30 39001-260
bracher@difu.de

Thomas Stein, M.A.
+ 49 30 39001-181
stein@difu.de

Difu-Umfrage zur Klimaanpassung: Empfehlungen für acht Aktionsfelder

Die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel entfaltete in vielen Kommunen eine positive Wirkung. Eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Strategie unterstützt Kommunen bei der Integration, Umsetzung und Verstetigung der Klimavorsorge.

Um der Dynamik des Klimawandels Rechnung zu tragen und Verwaltungen, Unternehmen und Bürgern seitens des Bundes und der Länder bedarfsgerecht Informationen und Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen, werden die „Deutsche Anpassungsstrategie“ (DAS) und der „Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ (APA) seit 2008 kontinuierlich weiterentwickelt. Langfristiges Ziel der DAS ist die Verminderung der Verletzlichkeit bzw. der Erhalt und die Steigerung der Anpassungsfähigkeit natürlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme an die unvermeidbaren Auswirkungen des globalen Klimawandels. Die in der DAS genannten Ziele und Handlungsoptionen werden durch den im August 2011 von der Bundesregierung verabschiedeten APA mit spezifischen Aktivitäten unterlegt. Außerdem beschreibt der Aktionsplan die Verknüpfungen der DAS zu anderen nationalen Strategieprozessen, wie der High-Tech-Strategie oder der Nationalen Biodiversitätsstrategie.

Zur Weiterentwicklung sind insbesondere Kenntnisse über die bisherige und aktuelle Wirkungsweise der DAS und der Handlungsbedarf auf Umsetzungsebene notwendig und zentral.

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) wurde Ende 2017 vom Umweltbundesamt (UBA) beauftragt, eine Befragung zur kommunalen Klimaanpassung in Deutschland durchzuführen. 2018 führte das Difu eine bundesweite Online-Umfrage, ein Fokusgruppengespräch mit Fachleuten aus dem kommunalen Kontext sowie Interviews mit weiteren Fachleuten durch. Über 250 Kommunen sowie Bundes- und Landesbehörden und ausgewählte wissenschaftliche Einrichtungen, Planungsbüros und gemeinnützige Initiativen beteiligten sich daran. Die Umfrage wurde neben dem Difu und dem UBA auch vom Deutschen Städtetag (DST), dem Deutschen Landkreistag (DLT) und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) bundesweit an Städte, Gemeinden und Landkreise kommuniziert.

Ziel der Studie war es, durch direkte Befragung der Kommunen zu erfahren, welche Wirkungen aus ihrer Sicht die Deutsche Anpassungsstrategie bisher für sie hatte, wie ihre diversen Instrumente, (Förder-)Angebote und Publikationen von ihnen genutzt wurden und welcher Unterstützungsbedarf durch den Bund und ggf. die Länder aus Sicht der Kommunen bestehen, um Klimaanpassung in Städten, Gemeinden, Kreisen und Regionen in Deutschland in der erforderlichen Breite und fachlichen Tiefe umzusetzen.

Die Studie gibt Ergebnisse und Kernaussagen der Umfrage wieder und fasst die Ergebnisse der Expertengespräche in thematisch strukturierten Zwischenfazits zusammen. Aus den Ergebnissen der drei Erhebungsteile haben die Autoren eine Gesamtbilanz der Studie erstellt. Dabei wurden die Empfehlungen der Kommunen zur Weiterentwicklung der DAS und zur Stärkung ihrer Wirksamkeit für Kommunen in acht zentralen Aktionsfeldern dargestellt:

- Wissen bereitstellen, Kompetenzen aufbauen und erhalten
- Instrumente und Strukturen zur Koordination, Steuerung und Verstetigung fördern
- (Klimawandel-)Mainstreaming durch integrierte Planung und Umsetzung unterstützen
- Kommunikation und Akteursbeteiligung in Kommunen stärken
- Kleine Kommunen in den Blick nehmen
- Pflichtaufgabe „Klimaanpassung“ klären
- Fördermodalitäten der DAS verbessern (finanziell, organisatorisch, inhaltlich)
- Forschungs- und Untersuchungsbedarf adressieren (u. a. Hitze, Trockenheit und Gesundheit, Wirkungsmessungen und Verstetigung und Umsetzung kommunaler Klimaanpassungsprozesse)

www.difu.de/11636

Dipl.-Ing. Jens Hasse
+49 221 34 03 08-25
hasse@difu.de

Dipl.-Geogr. Luise Willen
+49 221 34 03 08-19
willen@difu.de

Stoffkreisläufe und Stoffströme auf lokaler Ebene optimieren

Den kommunalen Handlungsfeldern des Ressourcenschutzes widmet sich die Broschüre „Stoffkreisläufe und Stoffströme auf der regionalen und lokalen Ebene optimieren“. Sie zeigt Fallbeispiele und gibt Empfehlungen für einen praxisorientierten Ressourcenschutz.

Foto: Maic Verbücheln

Herausforderungen wie Klimawandel, demografische Entwicklung, Wirtschaftswachstum und Urbanisierung erhöhen den Druck auf natürliche Ressourcen. Daher wird nachhaltiger Umgang mit Ressourcen für unsere Gesellschaft eine künftige Schlüsselkompetenz sein. Stoffkreisläufe und die Optimierung von Stoffströmen werden dabei vor allem auf der regionalen und lokalen Ebene eine große Rolle spielen. Kommunen haben auf Stoffströme einen direkten und indirekten Einfluss: in Bereichen der Wirtschaftsförderung, Abfallwirtschaft, Stadtplanung, im Fuhrpark oder der Beschaffung – und sie sind ein wichtiger Akteur lokaler Netzwerke.

Die Veröffentlichung geht auf Herausforderungen und Handlungsfelder des Ressourcenschutzes auf der kommunalen Ebene ein. Fünf Praxisbeispiele zur Optimierung von Stoffströmen zeigen anschaulich das kommunale Engagement. Auch Impulse aus dem Ausland wurden aufgenommen: Projekte wie die kommunale Ressourcenstrategie aus Zürich oder die ressourceneffiziente Quartiersentwicklung in Stockholm sind in dem Band beschrieben. Aus Deutschland wurden Projekte zur Entwicklung von nachhaltigen Gewerbegebieten in Duisburg, zur Wiederverwendung in regionalen Netzwerken in Ostwestfalen und über die Regionalwährung „Chiemgauer“ dargestellt.

Zu den aufgeführten Praxisbeispielen wurden jeweils Erfolgsfaktoren aber auch Hemmnisse für die Umsetzung zusammengefasst. Verschiedene Zusatzinformationen, etwa zu strategischen Zielsetzungen, der 2000-Watt-Gesellschaft, zu Fördermöglichkeiten oder zu Komplementärwährungen sind in Infoboxen übersichtlich dargestellt. Der Weg zur Optimierung von Stoffströmen und Stoffkreisläufen auf der kommunalen Ebene wird übersichtlich in vier Schritten aufgezeigt. Die Broschüre enthält zudem eine Beschreibung konkreter Bausteine zur Umsetzung kommunaler Stoffstromoptimierungen.

Die vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) gemeinsam mit dem Öko-Institut im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) erarbeitete Broschüre für Kommunen steht kostenfrei in deutscher und englischer Sprache zum Download bereit. Darüber hinaus wurde eine zweite Broschüre mit der Zielgruppe lokale Wirtschaft und Zivilgesellschaft erarbeitet, die auch kostenfrei ist.

Alle Broschüren sind im Rahmen des UBA-Vorhabens „Hemmnisse und Potenziale zur Ressourceneffizienzsteigerung durch Optimierung regionaler und lokaler Stoffkreisläufe und Stoffströme“ erschienen. Der Endbericht des Projekts wird beim UBA veröffentlicht.

www.difu.de/12314

Dipl.-Ing. (FH)
Maic Verbücheln
+49 30 39001-263
verbuecheln@difu.de

Perspektivplanung in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen

Junge Geflüchtete sind seit 2015 eine neue Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe. Eine neue Difu-Publikation widmet sich hochaktuellen und zugleich sehr praxisbezogenen Fragen der sozialen Teilhabe und Verselbstständigung junger Flüchtlinge.

Junge Geflüchtete sind spätestens seit 2015 eine nicht mehr aus der Kinder- und Jugendhilfe wegzudenkende Zielgruppe. Im Fokus einer im letzten Jahr im Difu veranstalteten Plattform für Erfahrungsaustausch des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten „Dialogforum Bund trifft kommunale Praxis“ stand die Perspektivplanung in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. Dabei ging es um Hilfeplanung insgesamt, mögliche Hilfeformen auch nach dem 18. Lebensjahr sowie um Zukunftsperspektiven und Verselbstständigung junger Geflüchteter. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Fragen nach dem Ist-Stand und den Perspektiven der Integration junger Geflüchteter in die Praxis. Welche Hilfen zur Verselbständigung erhalten sie? Wie sind die Erfahrungen, Entwicklungen und Herausforderungen vor Ort? Wo gibt es weiteren Handlungsbedarf? Welches sind die dringensten Aufgaben? Und welche Herausforderungen sind damit fachlich, infrastrukturell und personell für die Kinder- und Jugendhilfe verbunden?

Die nachfolgenden Aspekte stehen exemplarisch für die Hauptthemen der Veranstaltung.

„Jugendhilfe ist Jugendhilfe und junge Menschen sind für uns immer junge Menschen, unabhängig von ihrem Herkunftsland und von ihrem Aufenthaltsstatus. Das ist uns auch als Kommune wichtig“, so Rolf Diener, Jugendamtsleiter aus Bremen. Dieses Statement wurde vielfach geteilt, gleichzeitig aber auch betont, dass junge Flüchtlinge keine homogene Gruppe sind. Es sind Jugendliche, die begleitet oder unbegleitet nach Deutschland gekommen sind, manche schwer traumatisiert, andere nicht und zum Teil sehr selbstständig. Es gibt eine große Spannbreite, die Differenzierungen erforderlich macht und unter anderem auch zu der Frage führt, wo Verselbstständigung aufhört und ab wann jemand erwachsen ist. Dies war ein sehr zentraler Diskussionspunkt. Müssen junge Flüchtlinge eher erwachsen(er) und selbstständig(er) als in Deutschland geborene junge Erwachsene sein und deshalb auch frühzeitig(er) ohne sozialpädagogische Unterstützung auskommen? In vielen Diskussionen wurde deutlich, dass der § 41 SGB VIII – Hilfen für junge Volljährige, Nachbetreuung – in der Praxis von den Jugendämtern unterschiedlich angewendet wird. Im Fokus der Difu-Publikation stehen die Phase des Übergangs und die Perspektivplanung für die Zeit nach der Jugendhilfe. In der Veranstaltung wurde erörtert, wie es gelingen kann, möglichst über Arbeit und Ausbildung mit den Ausländerbehörden zu kooperieren, um den Aufenthalt auch nach der „Jugendhilfezeit“ zu si-

chern und Familienzusammenführung zu ermöglichen. Ebenso wurden Wohnkonzepte für junge Flüchtlinge diskutiert und vorgestellt, denn inzwischen gibt es mehr junge Volljährige als Minderjährige mit Hilfebedarf. Diese Tatsache verweist zugleich auf künftige Anforderungen an die Kinder- und Jugendhilfe.

Neben den aktuellen Anforderungen an die kommunale Praxis wurden von Dr. Hubertus Schröer vom Institut – Interkulturelle Qualitätsentwicklung München (IQM) aktuelle integrationspolitische und -soziologische Diskurse vorgestellt, die handlungsleitend für eine interkulturell orientierte Jugendhilfe sein können und die sehr zum Nachdenken anregten. In dem Beitrag wird unter anderem ein erweiterter Inklusionsbegriff vorgestellt, der einen Perspektivenwechsel vornimmt und die selbstverständliche Zugehörigkeit aller Menschen zur Gesellschaft meint. „Inklusion heißt, dass Migrantinnen und Migranten ihre Erwartungen an die Gesellschaft formulieren können, wie das funktionieren soll, was bisher Integration genannt wird. Inklusion bedeutet Zugehörigkeit als ‚Bringschuld‘ der Gesellschaft.“ Dabei geht es nicht nur um „Teilnahme“ und „Teilhabe“ im Sinne von Zugehörigkeit, sondern auch um die Ermöglichung von „Teilgabe“. Ein Perspektivwechsel, über den ein Nachdenken sich wirklich lohnt!

www.difu.de/12374

Dipl.-Soz.
Kerstin Landua
+49 30 39001-135
landua@difu.de

Difu-Veröffentlichungen künftig auch als eBooks erhältlich

Mobiles Lesen auf dem Tablet, Smartphone oder eBook-Reader: Die neuen Difu-Publikationen sind nun auch als eBooks abrufbar. Das neue Format ist zudem kostengünstiger als die Printversionen.

eBooks, also die elektronische Ausgabe eines „echten" Buches: Diese Produktform bietet das Deutsche Institut für Urbanistik bereits seit 2016 in Ergänzung zu den Printversionen seiner Veröffentlichungen an. Waren es in den beiden ersten Jahren nur einzelne Publikationen, die parallel auch als eBooks erschienen, so hat das Institut diesen Service seit 2018 auf alle Publikationen ausgeweitet und wird dies auch in den nächsten Jahren tun.

Für die Kunden bedeutet dies, dass sie bei kostenpflichtigen Veröffentlichungen die Wahl haben zwischen der Printversion und dem etwas kostengünstigeren eBook. Für Difu-Zuwenderstädte sind alle Printversionen und alle eBooks selbstverständlich weiterhin im Rahmen des Freiexemplarkontingents gratis.

Das Difu kommt mit seinem eBook-Konzept der weiter steigenden Nachfrage nach einer digitalen Fassung seiner Forschungsergebnisse nach. Gestützt wird diese Nachfrage durch immer ausgefeiltere Hardware (PC, eBook-Reader, Tablet, Laptop, Smartphone), mit der die eBooks gelesen werden können. Alle Difu-eBooks sind auf Windows- und Apple-Geräten lesbar, man kann sie downloaden oder auch online lesen und darüber hinaus auch ausdrucken. Die eBooks sind im PDF-Format erhältlich, einige eBooks zusätzlich auch im ePUB-Format.

Im eBook-Shop des Difu (und hunderten weiteren eBook-Shops) können die Difu-eBooks gekauft bzw. heruntergeladen werden. Sie sind dort nach Themenfeldern sortiert. Die Difu-eBooks haben einen kundenfreundlichen sogenannten weichen Kopierschutz. Das heißt, die E-Mail-Adresse, die Nutzer im Shop angegeben haben, ist dezent auf jeder Seite des eBooks als Wasserzeichen eingefügt. Zusätzlich ist jede heruntergeladene Datei mit einer unsichtbaren Transaktionsnummer versehen. Dies soll unerlaubte Weitergabe oder Vervielfältigung verhindern.

Mit seinen eBooks will das Difu seinen Kunden die Arbeit erleichtern und seine Forschungsergebnisse, Arbeitshilfen und Dokumentationen in zeitgemäßer und anwendungsfreundlicher Form anbieten.

Welche Veröffentlichungen als E-Book erhältlich sind, ist in der Übersicht der aktuellen Veröffentlichungen des Difu auf Seite 17 dieses Hefts vermerkt sowie auf der Difu-Website: www. difu.de/publikationen

Gratis-eBooks für Difu-Zuwender

Das Difu stellt Rat und Verwaltung seiner Zuwenderstädte und -verbände auf Wunsch Codes zum Gratis-Download zur Verfügung. Falls nicht bekannt ist, ob Zuwenderstatus besteht, so kann man hier nachschauen: www.difu.de/6750.

Die zentrale Difu-Kontaktperson einer Zuwenderstadt – „Difu-Ansprechpartner/in" – kann diese Codes beim Difu-Vertrieb per Mail anfordern: vertrieb@difu.de. Der Vertrieb informiert auch gern darüber, welche Person einer Stadt diese Funktion hat, so dass Ratsmitglieder und Verwaltungspersonal Kontakt aufnehmen können.

Im eBook-Shop (http://difu.ciando-shop.com) des Difu registriert man sich mit Namen, Post- und E-Mail-Adresse. Anschließend können die Codes hier eingelöst werden: http://difu.ciando-shop.com/info/einside.

Innerhalb von Stadtverwaltung und Rat der Difu-Zuwenderstädte und -verbände dürfen die eBooks auch weitergegeben werden.

http://difu.ciando-shop.com

Dipl.-Pol.
Patrick Diekelmann
+49 30 39001-254
diekelmann@difu.de

Boden-/Flächen-versiegelung?

Begriffe aus der kommunalen Szene, einfach erklärt

Durch den Bau von Straßen, Gebäuden, Parkplätzen und auch unterirdischer Infrastruktur werden natürliche Böden oft nahezu luft- und wasserdicht abgedeckt bzw. verdichtet. Dies führt zur Bodenversiegelung bzw. Flächenversiegelung.

Eine Folge ist, dass Niederschläge nicht mehr vollständig in den Boden einsickern können und auch andere wichtige Austauschprozesse unterbunden werden. Zudem kann Regenwasser dann nicht wie geplant abfließen, was zu einer Überlastung der Kanalsysteme und nachfolgenden Überflutungen führen kann. Gleichzeitig kann Regenwasser nicht mehr ungehindert im Boden versickern und die wichtigen Grundwasservorräte auffüllen. Der behinderte Wasserfluss und die fehlende Flora führen dazu, dass solche Flächen gerade im Sommer nicht mehr zur Kühlung der Luft beitragen können, Hitzeinseln entstehen und das Stadtklima wird negativ beeinflusst. Entsiegelung kann daher einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.

„Unversiegelter Boden ist ein kostbares Gut, mit dem sehr sorgsam und verantwortungsbewusst umgegangen werden muss!“

Staatliche Institutionen haben im Rahmen der Raumordnung und Stadtplanung die Möglichkeit, der zunehmenden Versiegelung entgegenzuwirken. So kann eine Kommune beispielsweise über das Instrument des Bebauungsplans Steuerungsmöglichkeiten mit Blick auf die bebaute Fläche nutzen. Weitere Möglichkeiten bestehen durch gezieltes Flächenmanagement, die Entsiegelung von Flächen oder Brachflächenrecycling.

Weitere Begriffe online:
www.difu.de/6189

Edition Difu – Stadt Forschung Praxis

Vielfalt gestalten
Integration und Stadtentwicklung in Klein- und Mittelstädten
Bettina Reimann, Gudrun Kirchhoff, Ricarda Pätzold, Wolf-Christian Strauss (Hrsg.)
2018, Bd. 17, 364 Seiten, kostenlos
ISBN 978-3-88118-618-6
www.difu.de/12236

Wasserinfrastruktur: Den Wandel gestalten
Technische Varianten, räumliche Potenziale, institutionelle Spielräume
Martina Winker und Jan-Hendrik Trapp (Hrsg.), 2017, Bd. 16, 272 S., vierfarbig, 39 €
ISBN 978-3-88118-584-4

Kommunaler Umgang mit Gentrifizierung
Praxiserfahrungen aus acht Kommunen
Von Thomas Franke u.a., 2017, Bd. 15, 316 S., vierfarbig, zahlreiche Abb., 39 €
ISBN 978-3-88118-579-0

Sicherheit in der Stadt
Rahmenbedingungen – Praxisbeispiele – Internationale Erfahrungen
Holger Floeting (Hrsg.), 2015, Bd. 14, 392 S., zahlreiche Abbildungen, 39 €
ISBN 978-3-88118-534-9, eBook 33,99 €

Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung – Ein Handlungsleitfaden
Von Jens Libbe unter Mitarbeit von Klaus J. Beckmann, 2014, Bd. 13, 212 S., 29 €
ISBN 978-3-88118-529-5

Städtebauliche Verträge – Ein Handbuch
Vierte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Mit Berücksichtigung der BauGB-Novelle 2013
Von A. Bunzel, D. Coulmas und G. Schmidt-Eichstaedt, 2013, Bd. 12, 466 S., 39 €
ISBN 978-3-88118-508-0, eBook 33,99 €

Nicht weniger unterwegs – sondern intelligenter?
Neue Mobilitätskonzepte
Klaus J. Beckmann und Anne Klein-Hitpaß (Hrsg.), 2013, Bd. 11, 320 S., zahlreiche Abbildungen, 39 €, ISBN 978-3-88118-521-9

Difu-Arbeitshilfen

Datenschutz und Informationsfreiheit in der Kommune
4., völlig neu bearbeitete Auflage von Martin Zilkens, 2014, 208 S. inklusive Checklisten und Muster, 30 €
ISBN 978-3-88118-536-3

Die Satzungen nach dem Baugesetzbuch
3. Auflage
A. Bunzel (Hrsg.), von A. Strunz, M.-L. Wallraven-Lindl, 2013, 172 S., zahlreiche Satzungsmuster, 29 €
ISBN 978-3-88118-526-4

Das Bebauungsplanverfahren nach dem BauGB 2007
Muster, Tipps und Hinweise
Von Marie-Luis Wallraven-Lindl, Anton Strunz, Monika Geiß, 2011, 2., aktualisierte Auflage, 224 S., 35 €, ISBN 978-3-88118-498-4, eBook 29,99 €

Städtebauliche Gebote nach dem Baugesetzbuch
A. Bunzel (Hrsg.), von M.-L. Wallraven-Lindl, A. Strunz, 2010, 188 S., 30 €
ISBN 978-3-88118-486-1

Difu-Impulse

Straßen und Plätze neu entdecken – Verkehrswende gemeinsam gestalten
Dokumentation der Fachtagung „kommunal mobil 2018“ am 7./8. Juni 2018 in Dessau
M. Hertel, T. Bracher, T. Stein (Hrsg.)
Bd. 8/2018, 90 S., 15 €, eBook 12,99 €,
ISBN 978-3-88118-625-4

Junge Flüchtlinge – Perspektivplanung und Hilfen zur Verselbstständigung
Veranstaltungsdokumentation Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis“ – Inklusive Kinder- und Jugendhilfe aktiv miteinander gestalten (Hrsg.), Bd. 7/2018, 188 S., 20 €, eBook 16,99 €, ISBN 978-3-88118-626-1

Leistungsfähige Infrastruktur generationengerecht finanziert
Das Beispiel der Stadt Köln
Von Stefan Schneider u.a.
Bd. 6/2018, 160 S., 20 €
ISBN 978-3-88118-619-3

Städtebauförderung in NRW
Erfolgsfaktoren u. Hemmnisse der Beantragung, Bewilligung u. Abrechnung von Fördermitteln
Von Stefan Schneider, Henrik Scheller, Beate Hollbach-Grömig, Bd. 5/2018, 78 S., 15 €
ISBN 978-3-88118-616-2

Neue Konzepte für Wirtschaftsflächen
Herausforderungen und Trends am Beispiel des Stadtentwicklungsplanes Wirtschaft in Berlin
Von Sandra Wagner-Endres, Ulrike Wolf und Daniel Zwicker-Schwarm
Bd. 4/2018, 84 S., 15 €, eBook 12,99 €
ISBN 978-3-88118-614-8

Lieferkonzepte in Quartieren – die letzte Meile nachhaltig gestalten
Lösungen mit Lastenrädern, Cargo Cruisern und Mikro-Hubs
Wulf-Holger Arndt und Tobias Klein (Hrsg.)
Bd. 3/2018, 96 S., 15 €, eBook 12,99 €
ISBN 978-3-88118-615-5

Ende oder Neustart – Perspektiven der Clusterpolitik
Von Dirk Assmann und Jens Libbe
Bd. 2/2018, 92 S., 15 €, eBook 12,99 €
ISBN 978-3-88118-613-1

Zuwanderung und Integration von Geflüchteten in Kommunen
Der lange Weg vom Ankommen zum Bleiben
Holger Floeting u.a. (Hrsg.)
Bd. 1/2018, 220 S., 23 €, eBook 19,99 €
ISBN 978-388118-588-2

Difu-Papers

Smart Cities in Deutschland – eine Bestandsaufnahme
Von Jens Libbe und Roman Soike
2017, 28 S., 5 €
www.difu.de/11741

Online-Handel – Mögliche räumliche Auswirkungen auf Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren
Hrsg. Difu, im Auftrag des BBSR
2017, 28 S., 5 €
www.difu.de/11596

Standortfaktoren für Unternehmen – die kommunale Sicht
Ergebnisse auf Grundlage der Daten des Difu-Projekts „Koordinierte Unternehmensbefragung“
Von Detlef Landua, Sandra Wagner-Endres, Ulrike Wolf, 2017, 40 S., 5 €
www.difu.de/11597

Übersicht aller Publikationen + Bestellmöglichkeit

Nach Chronologie: www.difu.de/publikationen
Nach Reihen: www.difu.de/6194
Nach Thema: www.difu.de/publikationen/suche
eBooks: http://difu.ciando-shop.com/info/einside/ – Info für Zuwender: www.difu.de/10829

Vertrieb: Difu gGmbH, Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin,
Tel. +49 30 39001-253, Fax: +49 30 3900-1275, Mail: vertrieb@difu.de

Alle Difu-Veröffentlichungen und -eBooks sind für Difu-Zuwender kostenlos, die mit Stern gekennzeichneten Publikationen gibt es exklusiv für Zuwender auch digital.

Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe

In allen Größen! Stärkung von Pflegekindern und ihren Familien
AGFJ im Difu (Hrsg.), 2017, 192 S., nur online
www.difu.de/11290

Neu Maß nehmen!
Zukunftsperspektiven der Vormundschaft
AGFJ im Difu (Hrsg.), 2017, Bd. 107, 122 S.
19 €, ISBN 978-3-8811-8-563-9

Sonderveröffentlichungen
(teilweise auch / nur als Download)

Fokus: Die ersten 100 Tage als Klimaschutzmanager_in NEU
Tipps für einen gelungenen Einstieg
SK:KK (Hrsg.)
2019, 16 S., kostenlos
www.difu.de/12511

(Neu)Zuwanderung bewegt. Sozialer Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft
Dokumentation der Fachtagung am 10. Dezember 2018 NEU
Von Gudrun Kirchhoff und Andreas Grau
2019, 45 S., nur online
www.difu.de/12444

Parkraummanagement lohnt sich!
Leitfaden für Kommunikation und Verwaltungspraxis NEU
Von Uta Bauer u.a., i.A. der Agora Verkehrswende 2019. 72 S., kostenlos
www.difu.de/12436

Umfrage Wirkung der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) für die Kommunen
Teilbericht NEU
Von Jens Hasse und Luise Willen, UBA-Bericht 1/2019
2019, 149 S., nur online
www.difu.de/12409

Impulspapier „Nachhaltig Wohnraum schaffen: Energetische Standards und Klimaanpassung in Neubau und Bestand konsequent umsetzen“ NEU
Veröffentlichung des Arbeitskreises Kommunaler Klimaschutz
Difu (Hrsg.), BMU (Förd.)
2019, 8 S., nur online
www.difu.de/12387

Diskurse und Leitbilder zur zukunftsfähigen Ausgestaltung von Infrastrukturen Abschlussbericht NEU
Von Jens Libbe u.a., UBA-Bericht 33/2018
2018, 102 S., nur online
www.difu.de/12403

Gutachten 2017 zur Umsetzung der Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber NEU
Von Roman Soike u.a., Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.)
2018, 111 S., nur online
www.difu.de/12405

Baukulturbericht 2018/19 NEU
Erbe – Bestand – Zukunft
Von Daniela Michalski u.a., Bundesstiftung Baukultur (BSBK) (Hrsg.)
2018, 176 S., Bestellung der Printversion nur bei: mail@bundesstiftung-baukultur.de
ww.difu.de/12393

Umparken – den öffentlichen Raum gerechter verteilen
Zahlen und Fakten zum Parkraummanagement
Von Uta Bauer und Martina Hertel, Agora Verkehrswende (Hrsg.)
2018, 6 S., nur online
www.difu.de/12248

Bestand und Zustand des gemeindlichen Straßennetzes in Brandenburg: Mittel- und langfristige Investitionsbedarfe NEU
Kurzstudie
Von Henrik Scheller, Elisabeth Krone, Städte- und Gemeindebund Brandenburg e.V. (Auftraggeber), 2018, 32 S., nur online
www.difu.de/12381

Grundlegender Änderungsbedarf im Straßen- und Straßenverkehrsrecht
Anforderungen des Radverkehrs und Änderungsvorschläge
Von Tilman Bracher u.a.
2018, 10 S., nur online
www.difu.de/12226

Klimaschutz & Gesundheit
Difu (Hrsg.), Bearb. Björn Weber
2018, 72 S., kostenlos
www.difu.de/11998

Kommunale Überflutungsvorsorge – Planer im Dialog
Projektergebnisse
Difu (Hrsg.), Vera Völker u.a. (Bearb.)
2018, 60 S., kostenlos, nur noch online
www.difu.de/11836

Klimaschutz & Gebäudesanierung
Sanierung kommunaler Liegenschaften planen, Eigentümer motivieren, Quartiere erneuern
Difu (Hrsg.), Bearb. Anna-Kristin Jolk
2018, 128 S., kostenlos
www.difu.de/12089

Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten
Juni 2017–Juni 2018. Bundeswettbewerb
Difu (Hrsg.), 2018, 140 S., kostenlos
www.difu.de/11992

KfW-Kommunalpanel 2018
Von Elisabeth Krone und Henrik Scheller, Hrsg. KfW Bankengruppe
2018, 43 S., nur online
www.difu.de/11982

Geht doch!
Grundzüge einer bundesweiten Fußverkehrsstrategie
Von Uta Bauer, Martina Hertel, Lisa Buchmann i.A. des Umweltbundesamts
2018, 55 S., vierfarbig, nur online
www.difu.de/12208

Klimaschutz in Kommunen
Praxisleitfaden. 3. Aufl.
Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.)
2018, 454 S.
ISBN 978-3-88118-585-1
www.difu.de/11742

Bodenpolitische Agenda 2020–2030
Warum wir für eine nachhaltige und sozial gerechte Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik eine andere Bodenpolitik brauchen
Von A. Bunzel, M. zur Nedden, R. Pätzold, J. Aring, D. Coulmas, F. Rohland
2017, 38 S. (Langfassung), 6 S. (Eckpunktepapier), nur online
www.difu.de/11558

Zeitschrift

Pfade des Urbanen
Moderne Stadtgeschichte
MSG, Halbjahresschrift, Heft 2/2018, 152 S.
Einzelheft 12 €, Jahresabo (zwei Hefte) 19 €

Die osmanische Stadt
Moderne Stadtgeschichte
MSG, Halbjahresschrift, Heft 1/2018, 160 S.

Dokumentationen

Kommunalwissenschaftliche Dissertationen
Rita Gräber (Bearb.), 2018, 170 S.
Einzelband 27 €, Jahresabo 20 €
www.difu.de/publikationen

Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung
Christine Bruchmann, Dorothee Hanke (Bearb.), 2018, 200 S.
Einzelband 36 €, Jahresabo 28 €
www.difu.de/publikationen

Difu-Jahrbuch

Einblicke – Die Jahre 2016 und 2017 im Difu
Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.)
2018, 84 S.
www.difu.de/12029

Foto: Doris Reichel

Difu-Beitritt: Viele Vorteile für Städte, Verbände und Planungsgemeinschaften

Wichtigste Kooperationspartner des Instituts sind seine Zuwender. Dies sind hauptsächlich Städte, aber auch Kommunalverbände und Planungsgemeinschaften. Durch die enge Kooperation mit seinen Partnern sorgt das Difu dafür, dass sich seine Arbeit direkt an deren Bedarf orientiert.

Modernes Stadtmanagement erfordert fundierte und aktuelle Kenntnisse in allen kommunalrelevanten Gebieten. Für viele Städte ist es aus finanziellen Gründen nicht möglich, eigene kommunalbezogene Forschung und Fortbildung zu betreiben. Ohne entsprechendes Hintergrundwissen ist die Entscheidungsfindung jedoch erschwert. Hier setzt die Arbeit des Instituts an: Als Forschungsinstitut der deutschen Städte arbeitet das Difu praxisnah, berät Kommunen, unterstützt ihre Fortbildung und fördert den kommunalen Erfahrungsaustausch durch umfangreiche Serviceleistungen:

Persönliche Beratung

Verwaltungsmitarbeiter und Ratsmitglieder aus Zuwenderstädten und -verbänden können sich mit Fachfragen direkt an das Institut wenden, um diese im persönlichen Gespräch mit den Experten zu erörtern.
www.difu.de/6760

Fortbildung

Ob vor Ort oder im Institut in Berlin, die praxisorientierten Difu-Seminare sind meist schnell ausgebucht. In diesem Fall lohnt sich die Zuwenderschaft doppelt: Neben stark reduzierten Seminarbeiträgen werden Zuwender auch bei der Vergabe der Seminarplätze begünstigt.
www.difu.de/6263

Die eigene Stadt als Untersuchungsgegenstand

Zuwender werden vom Difu z.B. als Fallstudienstädte im Rahmen seiner Studien bevorzugt ausgewählt. Die einbezogenen Städte profitieren unmittelbar vom Wissenstransfer auf aktuellstem Stand.
www.difu.de/projekte

Erfahrungsaustausch mit anderen Städten

Erfahrungsaustausch ist wichtig, um die Position der eigenen Stadt einschätzen zu können und Lösungswege vergleichbarer Städte kennen zu lernen. Das Difu bietet regelmäßige Treffen an – teilweise exklusiv für Zuwender.
www.difu.de/6263

24-Stunden-Zugang gratis in die Difu-Datenbanken

Die Online-Recherchen in den Difu-Datenbanken kommDEMOS und ORLIS sind nur für Zuwender kostenfrei. Die Datenbanken ermöglichen den Zugang zu umfangreichen Informationen über kommunalrelevante Umfragen und Literatur – teilweise im Volltext.
www.difu.de/37

Zugang zu exklusiven Informationen im Extranet

Das Difu-Extranet stellt vielfältige Hintergrundinformationen exklusiv für Zuwender zur Verfügung: Ergebnisberichte über Difu-Fortbildungen samt „virtueller" Tagungsmappe, Vorträge, Aufsätze, Präsentationen, Videos sowie Volltexte ausgewählter Difu-Publikationen.
www.difu.de/43

Alle Neuerscheinungen kostenfrei

Zuwender erhalten die gedruckten Neuerscheinungen sämtlicher Difu-Publikationen automatisch kostenfrei zugesandt. Darüber hinaus bietet das Difu für seine Zuwender viele Publikationen auch als PDF oder eBook an, teilweise exklusiv und grundsätzlich kostenfrei. Die PDFs können direkt im Difu-Extranet heruntergeladen werden, die eBooks z.B. über den Ciando-Shop:
Publikationen: www.difu.de/publikationen
eBook-Bezug: www.difu.de/10829
eBook-Shop: http://difu.ciando-shop.com/

Ausführlichere Infos über Zuwender-Vorteile bieten die Difu-Website oder ein Anruf beim Difu

www.difu.de/6207

Sybille Wenke-Thiem
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Difu-Beitritt und Zuwender
+49 30 39001-208/209
wenke-thiem@difu.de

Dipl.-Pol. Patrick Diekelmann
Beratung ebooks
+49 30 39001-254
diekelmann@difu.de

Susanne Plagemann, M.A.
Internet/Extranet
+49 30 39001-274
plagemann@difu.de

Dipl.-Geogr. Luise Adrian
Fortbildung
+49 30 39001-149
adrian@difu.de

Berichte – das Magazin des Difu

Herausgeber
Deutsches Institut für Urbanistik
Zimmerstraße 13-15
10969 Berlin
www.difu.de

Redaktion
Sybille Wenke-Thiem (V.i.S.d.P.) unter Mitarbeit von Vera Gutofski, Luisa Sophie Müller, Cornelia Schmidt, Louis Milan Speer

Gestaltung/CD
3pc, Neue Kommunikation GmbH

Layout
Elke Postler

Fotos
Fotos ohne Autorenangabe: www.pixabay.com., www.unsplash.com, www.pexels.com. Ganz herzlichen Dank an alle Fotografen sowie an die Plattformen für die kostenfreie Bereitstellung des Bildmaterials!

Redaktionskontakt/Berichte-Verteiler
Difu-Pressestelle
Tel. +49 30 39001-208
Fax +49 30 39001-130
pressestelle@difu.de

Jahrgang/Erscheinungsweise
Jahrgang 45/vierteljährlich
ISSN 1439-6343
Stand: 29.3.2019

Lesbarkeit
Nur zur einfacheren Lesbarkeit und aufgrund des geringen Platzes verzichten wir darauf, männliche *und* weibliche Schreibformen zu verwenden. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

Druck
H. HEENEMANN GmbH & Co. KG, Berlin. Gedruckt auf umweltfreundliches Papier ohne optische Aufheller; holz- und chlorfrei.

Abdruck
Frei, bei Nennung der Quelle. Belegexemplar/-Link/-PDF bitte an die Difu-Pressestelle.

Kostenfreie Difu-Angebote

Presseverteiler
Die Pressemitteilungen informieren über medienrelevante Neuigkeiten aus dem Institut.
www.difu.de/6674

Veröffentlichungen
Viele Publikationen stehen kostenlos zum Download auf der Difu-Homepage zur Verfügung. Andere können als Printexemplare oder eBooks käuflich erworben werden.
www.difu.de/publikationen

Öffentliche Veranstaltungsserie
Im Wintersemester findet monatlich die gebührenfreie Veranstaltungsreihe „Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte“ statt, die sich zu jedem Termin mit einem anderen aktuellen Thema zur Zukunft der Städte befasst.
www.difu.de/difu-dialoge

E-Mail-Newsletter „Difu-News“
Monatlich informiert der kostenfreie E-Mail-Dienst „Difu-News“ über interessante neue Inhalte auf der Difu-Homepage.
www.difu.de/newsletter

Difu-Magazin Berichte
Vierteljährlich informieren die Berichte u.a. über Forschungsergebnisse, neue Publikationen, neue Projekte, Veranstaltungen – in Printform und online.

Berichte lesen, Umwelt schonen und Platz sparen? Die Berichte gibt es auch digital. Das Online-Archiv reicht zurück bis zum Heft 1/1996. Tragen Sie sich einfach unter www.difu.de/6674 ein und geben unter Sonstiges „Berichte digital“ ein. Nach dem Erscheinen eines neuen Hefts erhalten Sie eine Mail mit dem Link zum Heft (PDF). Das Archiv finden Sie unter
www.difu.de/d100718
www.difu.de/publikationen/difu-berichte.

Facebook
Über Facebook postet das Difu nahezu täglich „teilenswerte“ Neuigkeiten aus dem Institut.
www.facebook.com/difu.de

Ich interessiere mich für die Difu-Zuwenderschaft für Städte und Verbände.
Bitte schicken Sie mir dazu nähere Infos an:

Name

Stadt/Verband

Straße

Land, PLZ, Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Anmerkungen

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Zimmerstraße 13–15, 10969 Berlin
Tel. +49 30 39001-208, Fax +49 30 39001-130, pressestelle@difu.de

Flächen für die Wirtschaft

Stadtentwicklungsplan Gewerbe der Stadt Potsdam 2021–2030 wird vom Difu und weiteren Partnern fortgeschrieben.

Die Landeshauptstadt Potsdam steht als bedeutender, attraktiver Wirtschaftsstandort innerhalb der Metropolregion Berlin-Brandenburg vor vielfältigen Herausforderungen: Der Bevölkerungszuwachs erfordert adäquaten Wohnraum, zugleich verändert auch der technologische Wandel die Standortanforderungen der Unternehmen. Dies führt zu Nutzungskonkurrenzen um vorhandene Flächen. Die Stadt steht vor der Aufgabe, unterschiedliche Flächenbedarfe der Wirtschaft zu sichern, zu entwickeln und zu qualifizieren.

Daher hat die Stadt Potsdam das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) in Kooperation mit dem Büro Spath & Nagel sowie Aengevelt Research mit der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts Gewerbe für die Jahre 2021–2030 beauftragt. Ziel ist es abzuschätzen, welche strukturellen und raumbezogenen Folgen sich aus dem Trend der sich wandelnden Wirtschaft und den Entwicklungen für den Wirtschaftsstandort Potsdam ergeben, welche strategischen Ziele sich daraus ableiten und welche Handlungserfordernisse und Umsetzungsinstrumente dafür erforderlich sind. Im Vorfeld sollen die aktuellen Programme der Gewerbeflächenentwicklung hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und bewertet werden. Durch die Evaluation können Erkenntnisse auf erforderliche Anpassungen der inhaltlich-konzeptionellen Gestaltung des STEK Gewerbe ermittelt werden. Das Projekt wird durch einen breiten Beteiligungsansatz begleitet. So werden wichtige Akteure – Partner aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik – in den Bearbeitungsprozess eingebunden. Da in den letzten Jahren viele Städte Konzepte für Gewerbeflächen erarbeitet oder fortgeschrieben haben, soll der Erfahrungsaustausch mit vergleichbaren Städten Impulse geben.

Flächen für die Wirtschaft

www.difu.de/12271

Dipl.-Ing.
Sandra Wagner-Endres
+49 30 39001-154
wagner-endres@difu.de

Dr. Stefan Schneider
+49 30 39001-261
schneider@difu.de

Dipl.-Geogr. Ulrike Wolf
+49 30 39001-297
wolf@difu.de

Kommunen und Netzausbau

Öffentlichkeitsbeteiligung und Energiewende. Neues Difu-Projekt zur Rolle der Kommunen im Netzausbau gestartet.

Die Energiewende löst in der Bevölkerung widersprüchliche Reaktionen aus. Einerseits ist die Energiewende ein bedeutender Schritt hin zum Klimaschutz, der auf eine große Zustimmung der Menschen trifft. Andererseits gibt es Widerstände vor Ort, wenn es um die konkrete Umsetzung von Projekten zur Gewinnung erneuerbarer Energien geht.

Die Rolle der Kommunen bei der Öffentlichkeitsbeteiligung ist eine besondere. Sie wurde bislang jedoch nicht empirisch untersucht. Daher wendet sich das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Rahmen eines Projekts diesem Thema zu. Übergreifende Ziele richten sich auf die verbesserte Einbindung der Kommunen bei der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung im Netzausbau sowie eine verbesserte Kommunikation und Kooperation zwischen Vorhabenträger und Kommunen im Netzausbau.

Das empirische Fundament für die Bearbeitung des auf 13 Monate angelegten Projekts sind Erfahrungen von Städten und Gemeinden im Land Thüringen. Diese werden durch eine schriftliche Kommunalumfrage sowie Einzelinterviews mit den Stadtspitzen erhoben.

Das Projekt wird durch den Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz gefördert. Projektpartner sind die kommunalen Spitzenverbände.

Kommunen und Netzausbau

www.difu.de/12323

Dr. Bettina Reimann
+49 30 39001-191
reimann@difu.de

Dr. Dirk Manthey
+49 30 51503-419
dirk.manthey@50hertz.com

Veranstaltungsvorschau

Difu-Seminare und Fachtagungen

Wettbewerbe und Partizipation – Widerspruch oder Bereicherung?
Difu-Seminar
13.–14. Mai 2019 in Berlin
www.difu.de/12130

Strategisches Wissen in der Verkehrsplanung IV – Führungskräfteseminar
Difu-Seminar in Kooperation mit dem DST
13.–14. Mai 2019 in Köln
www.difu.de/12132

Mit Starkregen umgehen – Überflutungsvorsorge und Katastrophenmanagement
Difu-Seminar in Kooperation mit der Stadt Nürnberg
16.–17. Mai 2019 in Nürnberg
www.difu.de/12134

Arbeitgeber ‚Konzern Kommune' – zwischen Fachkräftebedarfen und neuen Anforderungen der Arbeitswelt 4.0
Expertengespräch
20. Mai 2019 in Berlin
www.difu.de/12513

Hitze in der Stadt – kommunale Klimavorsorge
Seminar in Kooperation mit der Stadt Düsseldorf
22.–23. Mai 2019 in Düsseldorf
www.difu.de/12150

Stadterneuerung im Dialog – 49. Interkommunaler Erfahrungsaustausch
Difu-Erfahrungsaustausch in Kooperation mit dem Bezirk Berlin-Lichtenberg
22.–24. Mai 2019 in Berlin
www.difu.de/12136

Praxis-Check „Urbanes Gebiet" – Werkstattberichte und Erfahrungsaustausch
Difu-Seminar
3. Juni 2019 in Berlin
www.difu.de/12138

Mobilitätspläne in Deutschland etablieren
3. Nationaler Workshop im Rahmen des CIVITAS PROSPERITY-Projekts zu SUMP
4. Juni 2019 in Berlin
www.difu.de/12447

Energiemanagement für Anfänger – ein systematischer Ansatz für Kommunen
Difu-Seminar
4.–5. Juni 2019 in Köln
www.difu.de/12140

Sicher zu Fuß und mit dem Rad
Difu-Seminar
13. Juni 2019 in Bremen
www.difu.de/12520

Difu-Jahrestreffen der Difu-Zuwender Exklusiv für Difu-Ansprechpartner/innen
13.–14. Juni 2019 in Berlin
www.difu.de/12185

Grünflächen unter Nutzungsdruck – Konflikte, Akteure, Lösungsansätze
Difu-Seminar
17.–18. Juni 2019 in Berlin
www.difu.de/12142

Leistbare Stadt – zwischen Wohnungsbau und Bestandspolitik
Difu-Seminar
9.–10. September 2019 in Berlin
www.difu.de/12300

Die Schule als Lebenswelt – Neue Anforderungen an den Schulbau
Difu-Seminar in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag
12.–13. September 2019 in Berlin
www.difu.de/12438

Photovoltaik auf kommunalen Dächern – Strom kosteneffizient produzieren und nutzen
Difu-Seminar
17. September 2019 in Berlin
www.difu.de/12439

Wir entscheiden mit! Bürgerbeteiligung und Einflussnahme
Difu-Erfahrungsaustausch in Kooperation mit der Stadt Leipzig
19.–20. September 2019 in Leipzig
www.difu.de/12443

Quo vadis, Fachkraft? – Kommunale Strategien zur Sicherung des Fachkräftebedarfs
Difu-Seminar in Kooperation mit der Stadt Trier
26.–27. September 2019 in Trier
www.difu.de/12441

Wirtschaftsverkehre bewältigen – Lösungen für innerstädtische Quartierslogistik
21.–22. Oktober 2019 in Berlin
Difu-Seminar
www.difu.de/12454

Sichere Veranstaltungen im öffentlichen Raum – Trends, Konzepte, Maßnahmen
24.–25. Oktober 2019 in Berlin
Difu-Seminar
www.difu.de/12456

Kommunale Straßeninfrastruktur – Finanzierung heute und morgen
4.–5. November 2019 in Berlin
Difu-Seminar
www.difu.de/12458

Luftqualität und Gesundheit – Integriertes kommunales Vorgehen
11.–12. November 2019 in Berlin
Difu-Seminar
www.difu.de/12460

Streitfall Parken – Stellplatzpolitik als strategisches Instrument
14.–15. November 2019 in Berlin
Difu-Seminar
www.difu.de/12462

Die Klaviatur der Innenentwicklung – Erfahrungen und Erfordernisse
14.–15. November 2019 in Trier
Seminar in Kooperation mit der Stadt Trier
www.difu.de/12464

Forum deutscher Wirtschaftsförderer Kongress der kommunalen Spitzenverbände und des DVWE in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Urbanistik
21.–22. November 2019 in Berlin
www.difu.de/12356

Mobilität in einer sich verändernden Gesellschaft – Folgen für die Verkehrsplanung
Difu-Seminar
25.–26. November 2019 in Berlin
www.difu.de/12466

Was ist schön? Erfahrungsaustausch Baukultur
Difu-Seminar
2.–3. Dezember 2019 in Berlin
www.difu.de/12468

Jenseits der Kirchturmpolitik – Interkommunale Zusammenarbeit in der Stadtregion
Difu-Seminar
5.–6. Dezember 2019 in Berlin
www.difu.de/12469

Fahrradakademie
www.bit.ly/2XhrwLz

Kompetenz- und Servicezentrum Kommunaler Klimaschutz
www.klimaschutz.de/veranstaltungen

Dialogforum Jugendhilfe
www.bit.ly/2GqfMkb

Details, Einzelprogramme und Online-Anmeldung stets aktuell im Difu-Internet:
www.difu.de/veranstaltungen

Difu-Fortbildungssekretariat:
+49 30 39001-258/-243/-148
fortbildung@difu.de

Wie gewinnen Jugendämter die dringend benötigten Fachkräfte?

Fachkräftegewinnung im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Jugendamt: Was muss sich ändern, damit die dringend benötigten sozialpädagogische Fachkräfte gewonnen werden und auch bleiben?

Im Oktober 2018 diskutierten über 100 sozialpädagogische Fach- und Führungskräfte Fragen der fachlichen, organisatorischen und personellen Entwicklung der Allgemeinen Sozialen Dienste in Deutschland. Der Austausch fand im Rahmen der 2. Plattform für öffentlichen Erfahrungsaustausch des Dialogforums „Bund trifft kommunale Praxis“ in Berlin statt und wurde in Kooperation vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und der Bundesarbeitsgemeinschaft ASD/KSD durchgeführt.

In Kurzvorträgen gingen Thomas Mühlmann, Universität Dortmund, Prof. Dr. Joachim Merchel, Fachhochschule Münster und Thora Ehlting, Hochschule Koblenz folgenden Fragen nach:

Sind in der Sozialarbeit Tätige noch zentrale Ansprechpersonen für Familien? Wie haben sich die Personal- und Fallzahlen in den letzten zehn Jahren entwickelt? Reicht die bundesweite Personalausweitung, um steigende Fallzahlen zu bewältigen? Welche Strukturentwicklungen von Jugendämtern gibt es? Wie erleben in der Sozialarbeit Tätige ihren beruflichen Alltag?

Benjamin Landes, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt/Main, benannte in seinem Vortrag Ursachen dafür, warum Fachkräftegewinnung und -bindung im ASD so schwierig ist, womit sich auch das anschließende Plenum befasste. Die größte Motivation besteht darin, eine gesellschaftlich relevante, abwechslungsreiche Tätigkeit in einem guten Team zu verrichten, selbst Verantwortung zu übernehmen und mitgestalten zu können. Als Belastungsfaktoren wurden hohe Fluktuation in Teams, nicht besetzte Stellen, noch mangelnde Berufserfahrung und notwendige Einarbeitungszeiten sowie befristete Verträge identifiziert. Im ASD Tätige sind mit schwierigen Lebenssituationen von Familien konfrontiert, müssen wichtige Entscheidungen treffen und haben damit eine hohe Verantwortung, bei zugleich zu geringer Besetzung und hohen Fallzahlen. Hinzu kommen fehlende zeitnahe Unterstützung und Begleitung nach schwierigen Einzelfällen sowie strukturelle und verwaltungsinterne Probleme. Die meisten dieser Faktoren lassen sich im Umkehrschluss auch als Herausforderungen definieren. Thematisiert wurden u.a. eine bessere Bezahlung mit Entgeltstufe 10, eine Fallzahlhöhenbegrenzung sowie eine höhere Wertschätzung dieser gesamtgesellschaftlich relevanten Arbeit.

In Arbeitsgruppen wurde anhand praktischer Beispiele diskutiert, wie Fachkräfte gewonnen, gebunden und motiviert werden können:

- Hamburger „Kombipaket“ – Voraussetzungen für personelle Stabilität im ASD
- Traineeprogramm für Berufseinsteigende in Stadt und Landkreis Rosenheim
- duale Ausbildung im Bereich Sozialarbeit zur Fachkräftegewinnung/-bindung in Hamburg
- Praxisbeispiele und Ideen zur Fachkräftegewinnung und -bindung im Jugendamt Oldenburg
- Personalgewinnung, Einarbeitung und Personalbindung für die Bezirkssozialarbeit in München
- Erfolgsmodell Arbeitsagentur + Jugendamt in Berlin: Übertragbarkeit, Gelingensfaktoren, Fallstricke.

Die angeregte Abschlussdiskussion der Veranstaltung zeigte, dass das hierfür gewählte Thema „(Keine) Zukunftsmusik?! Gesellschaftliche Anforderungen an einen Sozialen Dienst, auch unter Inklusionsbedingungen“ eine eigene Tagung wert ist.

www.jugendhilfe-inklusiv.de

Dipl.-Soz.
Kerstin Landua
+49 30 39001-135
landua@difu.de

Kommunale Qualitätszirkel unterstützen die Integrationspolitik

Der Arbeitskreis „Kommunaler Qualitätszirkel zur Integrationspolitik“ war beim letzten Meeting beim Difu in Berlin zu Gast. Seine Arbeit zielt darauf ab, erfolgreiche Integrationsstrategien auf kommunaler Ebene zu entwickeln und voranzubringen.

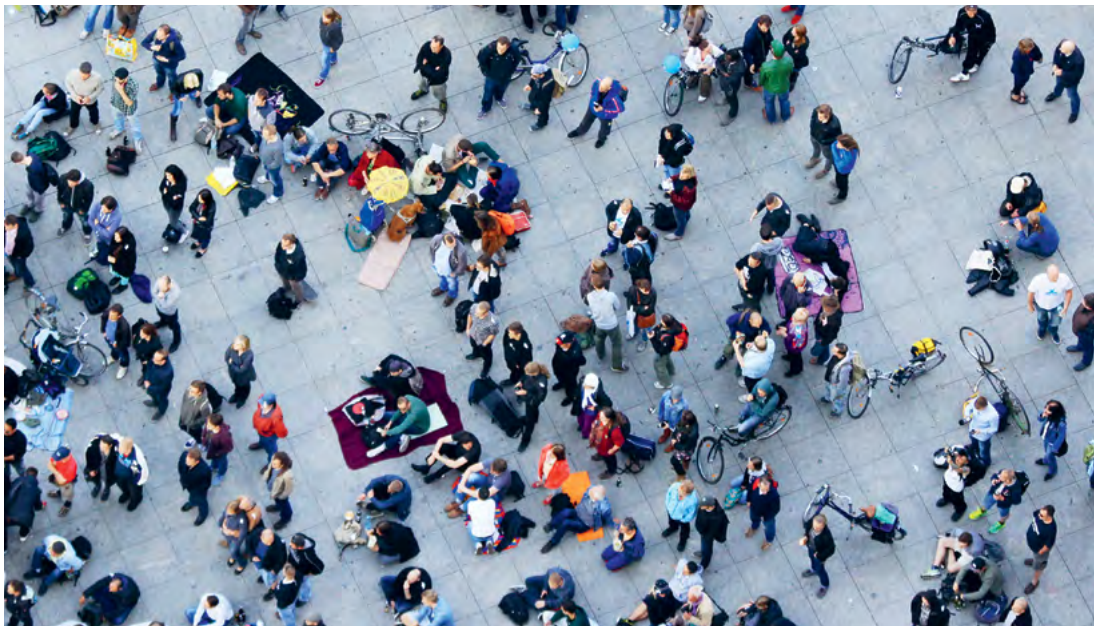


Foto: Wolf-Christian Strauss

Am 7. und 8. November 2018 tagte der Arbeitskreis „Kommunaler Qualitätszirkel zur Integrationspolitik“ im Deutschen Institut für Urbanistik (Difu). Das Difu ist Mitglied in diesem bundesweit wirkenden Zirkel. Seine Arbeit zielt darauf ab, erfolgreiche Integrationsstrategien auf kommunaler Ebene weiterzuentwickeln und voranzubringen. Dafür treffen sich seit 2005 die wichtigen Akteure dieses Themenfeldes: Integrationsbeauftragte aus rund 30 deutschen Städten und Landkreisen, Abgesandte der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration, des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, des Deutschen Städtetages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, des Deutschen Landkreistages sowie aus wissenschaftlichen Forschungsinstituten und Stiftungen. Die Landeshauptstadt Stuttgart war durch Gari Pavković und Ayse Özbabacan vertreten, die den Arbeitskreis leiten und koordinieren.

Im Rahmen der diesjährigen Herbstsitzung stellte Elisabeth von Ritter aus dem Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration die Planungen zur Fortschreibung des Nationen Aktionsplans Integration vor. Zugleich nutzte sie die Gelegenheit, um Anregungen zur Qualifizierung des Prozesses aus dem Gremium – der seine Mitwirkung am Prozess anbot – aufzunehmen.

Raphaela Schweiger von der Robert Bosch Stiftung berichtete aus der laufenden Arbeit eines Förderprogramms „Land.Zuhause.Zukunft“, das auf die Integration und Teilhabe von Neuzuwanderern in ländlichen Räumen zielt. Über datenbasierte Erkenntnisse zu Diskriminierung in der Berliner Verwaltung und Maßnahmen und Strategien, dieser entgegenzuwirken, berichtete Daniel Gyamerah, Bereichsleiter „Vielfalt entscheidet – Diversity in Leadership, Citizens in Europe“. Das Difu trat mit den Teilnehmenden im Rahmen von zwei Workshops in den Austausch. Im Vordergrund der Diskussion standen Erfahrungen und Perspektiven einer Integrationsberichterstattung und eines Integrationsmonitorings, mit der perspektivischen Ausrichtung auf Diversity-Monitoring und eine stärker integrierte Berichterstattung.

Darüber hinaus wurde unter der Überschrift „Zusammenleben im Quartier“ und der Frage nach den kommunalen Steuerungsmöglichkeiten, dafür plädiert, das Zusammenleben der ganzen Stadtgesellschaft in den Blick zu nehmen. Hierfür förderlich sei eine stärkere Verzahnung von Quartiersbezug und Zielgruppenorientierung.

www.bit.ly/2SWApaz

Dr. Bettina Reimann
+49 30 39001-191
reimann@difu.de

Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung zusammendenken

Beim diesjährigen Erfahrungsaustausch Beteiligungskultur ging es um Qualität und Transparenz bei der Bürgerbeteiligung. Praxisbeispiele und Impulse aus Dortmund, Berlin, Kiel, Köln und Wolfsburg sorgten für anregende Diskussionen.

Bereits zum fünften Mal fand der vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) initiierte Erfahrungsaustausch „Kommunale Beteiligungskultur" – diesmal in Wolfsburg – statt. Die durch vielfältige Erfahrungen inspirierten, lebhaften Diskussionen der Arbeitsgruppen sowie im Plenum zeugten davon, dass der Wunsch nach Erfahrungsaustausch ungebrochen anhält. Fast 50 an dem Thema Interessierte – „alte Hasen" aber auch „Frischlinge" – aus großen und kleinen Städten sowie aus Kommunalverwaltung und -politik diskutierten, wie Stadt gemeinsam mit Bürgern gestaltet werden kann und welche (neuen) Wege für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Stadtpolitik, Wirtschaft und Bürgern/Zivilgesellschaft zu erschließen sind.

In Praxisbeispielen aus Dortmund, Berlin, Kiel, Köln und Wolfsburg wurden u.a. folgende Aspekte präsentiert und im Plenum intensiv diskutiert:

Wen wollen wir beteiligen?

- Bürgerbeteiligung ist kein Selbstläufer. Die von der Verwaltung initiierten und erdachten Beteiligungsangebote passen nicht immer zu den Bedürfnissen der Menschen.
- Immer mehr Menschen fühlen sich nicht wahrgenommen und gehört. Es bedarf eines am Prozess und Bedarf unterschiedlicher Menschen orientierten Vorgehens der Verwaltung. Strukturen und Abläufe müssen angepasst werden, neue Governance-Modelle und Methoden erprobt.
- Beteiligungsformate sind nicht vorrangig auf Dialog und Sprache, sondern auch auf andere Formen der Informationsvermittlung und des Austauschs auszurichten.

Wie können Bürgerbeteiligung und Engagement zusammengedacht werden?

- Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement sollten im Zusammenhang gesehen werden. Dies hat den Vorteil, dem mitunter sehr starken Fokus auf strukturierte Bürgerbeteiligung – die vor allem in Richtung Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik wirkt – ein Gegengewicht zur Seite zu stellen und die Aktivitäten der Menschen in den Mittelpunkt zu rücken.

Leitlinien – mehr als eine Verwaltungsroutine?

- Der Prozess der Leitlinienentwicklung ist wichtig, aber der eigentliche Schlüssel liegt in ihrer Umsetzung und der Frage, welche Wirkungen sie tatsächlich entfalten.
- Kontrovers ist, inwieweit eher formale Leitlinien-Prozesse die eigentliche Bürgerbeteiligung und das Engagement von Menschen abwürgen. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, Leitlinienentwicklung mit Projekten zu begleiten, um der starken Formalisierung und dem starren Leitliniengerüst entgegenzuwirken.
- Ressourcen sind für alle Kommunen ein wichtiges Thema – für kleinere Städte stellt sich in besonderer Weise die Frage, was in Sachen Bürgerbeteiligung tatsächlich leistbar ist.

Foto: Stephanie Bock

Erfahrungen des gut etablierten Wolfsburger Weges der „BürgerMitwirkung" vermittelten Oberbürgermeister Klaus Mohn, Petra Türke und Sebastian Thom. Sie zeigten Wege auf, wie die Qualität und Transparenz in Beteiligungsprozessen sichergestellt werden kann und welchen Stellenwert Online-Verfahren und Digitalisierung für die Beteiligung haben.

Mit dem Vortrag „Stadtpolitik in Zeiten des Populismus" verdeutlichte schließlich Prof. Dr. Michael Haus vom Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg, wie herausfordernd die Gestaltung demokratischer Prozesse für Stadtverwaltungen und Kommunalpolitik in heutigen Zeiten ist. Populismus befördere Pluralismus. Stimmen, auch rechtspopulistische, würden laut, die zuvor nicht oder weniger gehört wurden. Die Politik habe hierfür einen Umgang zu finden.

Nächster Erfahrungsaustausch Leipzig 19./20. 9.2019

www.difu.de/11899

Dr. Bettina Reimann
+49 30 39001-191
reimann@difu.de

Dr. rer. pol. Stephanie Bock
+49 30 39001-189
bock@difu.de

ÖPNV-Offensive in Stadt und Umland für mehr Lebensqualität

Wie kann der Öffentliche Personennahverkehr kurz-, mittel- und langfristig attraktiver werden? Dies diskutierten Verkehrsexperten aus ganz Deutschland bei einem Difu-Seminar in Berlin.

Der ÖPNV rückt als stadtverträgliche Mobilitätsoption wieder stärker in den Fokus politischer und gesellschaftlicher Diskussion. Die Gründe hierfür sind Luftbelastungen durch Stickoxide und Feinstaub, steigende Kohlendioxid-Emissionen des Verkehrssektors, Staus in den Städten und ihrem Umland, ein hoher Parkdruck und nicht zuletzt die drohenden Fahrverbote. ÖPNV wird deshalb als Problemlöser wahrgenommen, wodurch die Chance zur Umsetzung von ÖPNV-Projekten zurzeit besonders hoch ist.

Foto: Jürgen Gies

Kurzfristige Angebotsverbesserungen sind aufgrund von Infrastruktur- und Fahrzeugverfügbarkeiten nur mit Bussen möglich. Das Planungsdogma, Parallelverkehr auf Schiene und Straße zu vermeiden, verliert an Bedeutung. Als Beispiel für eine Entlastungslinie wurde der neue Schnellbus X1 in Stuttgart vorgestellt. Die verdeutlichte, dass Angebotsverbesserungen Kosten verursachen, die allein über zusätzliche Fahrgelderlöse nicht refinanziert werden können. Neben der Investitionsförderung müssen auch höhere Betriebskosten durch den Aufgabenträger finanziert werden.

Um Metrobuslinien attraktiver zu machen, setzt Hamburg beispielsweise in mehreren Stufen ein Beschleunigungsprogramm um. Durch die Einrichtung von Busspuren, den Umbau von Haltestellen sowie die Aufstellung von Fahrscheinautomaten können Zeitreserven gewonnen werden, die einen zuverlässigeren Betrieb ermöglichen. Nur langfristig realisierbar sind Schieneninfrastrukturprojekte. Ein lange diskutiertes Projekt ist die Stadt-Umland-Bahn, die als attraktive (Überland-) Straßenbahn künftig die Städte Nürnberg, Erlangen und Herzogenaurach verbinden soll. Günstige politische Rahmenbedingungen boten die Möglichkeit, politische Beschlüsse zu erzielen und die Planung zu konkretisieren. Auch die gegenwärtig und perspektivisch gut gefüllten Fördertöpfe fördern den ÖPNV-Hype. Bedenklich ist, dass abgerufene Fördermittel des Bundes-GVFG hinter den verfügbaren Mitteln zurückbleiben. Gründe hierfür sind Defizite bei den Planungskapazitäten, nicht erreichte politische Mehrheiten für geplante Projekte, Ablehnung von Projekten in Bürgerentscheiden oder fehlende kommunale Mittel für Planung und Eigenanteile.

Städtische Verkehrsbelastungen werden wesentlich durch den Stadt-Umland-Verkehr mit verursacht. Für den ÖPNV zwischen Leipzig und seinem Umland erbrachte die S-Bahn Mitteldeutschland einen Qualitätssprung und teils deutlich höhere Nachfrage. Da viele Fahrgäste ihr Fahrrad mitnehmen, gibt es in einigen Zügen ein Platzproblem. Es gilt, Kapazitätsengpässe zu beseitigen und Nachfrage zu steuern. Auch das Rad als Verkehrsmittel an Bedeutung gewonnen hat, so ist die Mitnahme teilweise noch problematisch.

Vorgestellt wurden beim Seminar die schweizerischen Agglomerationsprogramme Siedlung und Verkehr, die auf den Zusammenhang von Siedlungs- und Verkehrsentwicklung fokussieren, um so den Flächenverbrauch zu reduzieren und die Belastungen durch Verkehr zu verringern. Interessant ist das dort praktizierte multikriterielle Verfahren, mit dem die Qualität der Programme bewertet wird und Maßnahmen priorisiert werden. Die ÖPNV-Offensive benötigt Personal für die Projektplanung und -umsetzung, aber es muss auch Fahrpersonal für den ÖPNV gewonnen werden. Hierzu ist nicht nur eine bessere Bezahlung, sondern es ist auch ein Kurswechsel bei den Arbeitszeiten erforderlich, um die Attraktivität der Arbeitsplätze zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Die Frage, mit welchen Kurz-, Mittel und Langfriststrategien der ÖPNV vorangebracht werden kann, ist wieder in der Diskussion. Ziel Difu-Seminars „ÖPNV-Offensive in Stadt und Umland“ war es, die Diskussion über passende Maßnahmen für die jeweilige Stadt und Region zu unterstützen – und dabei vor allem nicht zu vergessen, dass der Verkehr nicht an der Stadtgrenze halt macht.

www.difu.de/12242

Dr. Jürgen Gies
+49 30 39001-240
gies@difu.de

Dipl.-Volksw.
Tilman Bracher
+49 30 39001-260
bracher@difu.de

Best-Practice-Wissen hilft bei der Umsetzung von Mobilitätsplänen

Mobilitätsexperten berieten in Kassel über die Einführung und Umsetzung von Verkehrsentwicklungsplänen (VEP) und Sustainable Urban Mobility Plans (SUMP). Wichtiges Erfolgskriterium dabei: effektive Beteiligungsprozesse.

Verkehrsentwicklungspläne (VEP) bzw. Sustainable Urban Mobility Plans (SUMP) sind komplexe und aufwändig zu erarbeitende Planwerke. Im Rahmen von Worksshop-Serien – „National Events" – des EU-Projekts CIVITAS PROSPERITY sollen daher Erfahrungen zur Erarbeitung und Umsetzung dieser nachhaltigen Verkehrspläne ausgetauscht werden. Nach dem ersten Workshop „Die strategische Bedeutung von städtischen Mobilitätsplänen" in Berlin fand Ende 2018 die zweite PROSPERITY-Veranstaltung in der documenta-Stadt Kassel statt. Während beim ersten Workshop anhand von Plänen verschiedener Städte diskutiert wurde, wie aus einem Verkehrsentwicklungsplan ein SUMP wird, ging es beim nächsten Workshop insbesondere um die Best-Practice-Beispiele der VEPs der Städte Kassel, Soest und Arnsberg. Damit lag der Schwerpunkt eher auf mittleren und kleineren Städten. In allen Vorträgen wurden Erfahrungen für wirksame Umsetzungsstrategien von VEP/SUMP dargestellt.

Die Workshop-Diskussion vertiefte die Frage, wie SUMP effektiv in die Umsetzung gebracht werden, um die beabsichtigten Wirkungen zu erzielen.
In einer kurzen Exkursion rund um das Rathaus Kassel wurden erste umgesetzte Maßnahmen und ausstehende Projekte begutachtet.

Foto: Wulf-Holger Arndt

Hervorgehoben wurde in den Vorträgen und auch in der Diskussion die Notwendigkeit von Monitoring und Evaluation zur Wirkungskontrolle. Messbare und gut vermittelbare Indikatoren, die von der Politik beschlossen werden, sollen die Erfolge bei der VEP-Umsetzung sichtbar machen.

Wichtige Erfolgskriterien sind effiziente Beteiligungsprozesse, um von Vornherein auch potenziellen Widerständen bei der Umsetzung von Maßnahmen entgegenzuwirken. Die Diskussion zeigte, dass u.a. die Stakeholder-Beteiligung nicht nur bei der Planerstellung, sondern auch bei der Umsetzung wesentlich ist. Ob runde Tische, Bürgerforen oder Online-Beteiligung – letztlich müssen die für den konkreten Kontext passenden Verfahren gewählt werden. Am Ende muss ein einheitliches Zielsystem stehen, welches auch mit der Politik im Konsens gefunden wurde.

Die Finanzierung der Erstellung dieser komplexen Planwerke von bestimmten Maßnahmen – vor allem von sogenannten „Soft Policies" – stellt ein großes Problem dar. Meist können solche Maßnahmen nur über Umwege der Klimaschutzförderung umgesetzt werden. Eine gezielte Ausrichtung von Förderprogrammen auf derartige Mobilitätsmanagement-Maßnahmen wäre wünschenswert.

Klar wurde in der Diskussion, dass für die Umsetzung ein „Kümmerer" sehr wichtig ist, der den Prozess der VEP-Umsetzung insgesamt im Blick behält und die Maßnahmen mit den beteiligten Verwaltungen koordiniert. Die Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität ist schließlich eine ressortübergreifende Daueraufgabe und bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Die dritte Veranstaltung wird am 4. Juni 2019 im Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) in Berlin stattfinden und die Erfahrungen aus dem Prosperity-Projekt zur Diskussion stellen.

www.difu.de/10772
www.sump-network.eu
www.difu.de/12346

Dr.-Ing.
Wulf-Holger Arndt
+49 30 39001-252
arndt@difu.de

Dipl.-Geogr.
Martina Hertel
+49 30 39001-105
hertel@difu.de

Stärkung der kommunalen Ebene unterstützt Zukunftsfähigkeit

Wie können Kommunen die Folgen des demografischen Wandels bewältigen? Wie gelangt man von der Projektförderung zu langfristig tragfähigen Modelle? Diese und weitere Fragen diskutierten Aktive aus Praxis und Wissenschaft auf einer Dortmunder Konferenz.

Wie können soziale Dienstleistungen in Zukunft in den Städten finanziert werden? Wie kann Bewusstsein für den drohenden Leerstand in Ortskernen gefördert werden? Wie können Bürger zur Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden aktiv beitragen? Und vor allem: Wie können diese Maßnahmen langfristig gesichert werden – und das in Kommunen, die in besonderer Weise vom demografischen Wandel betroffen sind? Solche Zukunftsfragen stehen im Fokus der 30 Verbundvorhaben der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Akteure aus der kommunalen Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erarbeiten dabei innovative Modelle und Instrumente für eine zukunftsfähige Entwicklung in Städten und Gemeinden. Ziel der Verbünde aus Wissenschaft und Praxis ist es, diese Instrumente bis 2020 zu erproben und übertragbare Modelle für andere deutsche Kommunen zu entwickeln. Im wissenschaftlichen Begleitvorhaben „KomKomIn“ unterstützen das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) und das Institut Raum & Energie aus Wedel/Hamburg diese Fördermaßnahme.

Seit 2016 treffen sich die Akteure der geförderten Projekte einmal im Jahr zur „Kommunen innovativ“-Fachkonferenz. Rund 200 Teilnehmende der 30 Verbundvorhaben stellten am 18. und 19. September 2018 in Dortmund ihre Modelle und erste Ergebnisse zur Diskussion. Präsentiert wurden Wege, um in Zeiten des demographischen Wandels weiterhin die Daseinsvorsorge sicherstellen und eine ressourcenschonende Stadtentwicklung verfolgen zu können. Das breite Spektrum der Themen wurde in 14 Sessions bearbeitet. In diesen Runden, u.a. zu „Mobilität und Ehrenamt“, „Multilokalität“, „Sozialer sowie technischer Daseinsvorsorge“ oder „Cleverer Wohnraumentwicklung“ stellten Projektbeteiligte aus Wissenschaft und Praxis ausgewählte Ergebnisse vor und diskutierten weiterführende Fragen.

Der inspirierende Impulsvortrag von Prof. Dr. Gesine Schwan (Humboldt-Viadrina Governance Platform) hatte diesen Austausch bereits zu Beginn der Veranstaltung in einen größeren Rahmen eingebettet. Sie plädierte für eine Stärkung der kommunalen Ebene und einer intensiveren Teilhabe der Zivilgesellschaft. Auf kommunaler Ebene können in partizipativen Prozessen mit den Bürgern lebensweltnahe Fragestellungen bearbeitet und daraus entstehende innovative Modelle umgesetzt werden. Gemeinsame kommunale Projekte, wie sie bei „Kommunen innovativ“ verfolgt werden, verbinden die beteiligten Akteure und schaffen Zusammenhalt. Beides gemeinsam könne zu einer Weiterentwicklung der repräsentativen Demokratie und damit zur Bewältigung der anstehenden großen Herausforderungen beitragen.

Diese Herausforderung kann jedoch nur gelingen, wenn die in den Forschungsprojekten entwickelten Ideen und erprobten Maßnahmen langfristig in den Städten und Gemeinden verankert werden. Für die Beteiligten ist deshalb die Frage der Verstetigung bzw. Umsetzung der Ergebnisse essenziell. Sie bildete einen roten Faden in der zweitägigen Konferenz. Deutlich wurde, dass eine Weiterführung der entwickelten Projektmodelle nur dann gelingen kann, wenn sie frühzeitig in bestehende Strukturen eingebunden werden, „in den Köpfen erhalten bleiben“ und die Akteure vor Ort zur Fortführung der Maßnahmen befähigt und qualifiziert werden.

Foto: Stephanie Bock

Die Instrumente, Ideen und Modelle, die im Rahmen der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ erarbeitet und erprobt werden, sollen auf einer Fachkonferenz im Herbst 2019 vorgestellt werden. Über die weitere Entwicklung der Fördermaßnahme sowie über Informationen zur Fachkonferenz „Kommunen innovativ“ 2019 informiert die Webseite.

www.bit.ly/2BaUELK
www.bit.ly/2Dj8gpK

Dr. Stephanie Bock
+49 30 39001-189
bock@difu.de

Dipl.-Ing. Jan Abt
+49 30 39001-206
abt@difu.de

Julia Diringer
+49 30 39001-283
diringer@difu.de

Preisträger im Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2018“

Bundesumweltministerium und Difu prämierten zehn klimaaktive Kommunen mit jeweils 25000 Euro: Bad Ems, Brackenheim, Bremen, Freiburg im Breisgau, Dortmund, Kiel, Köln, Landkreis Lichtenfels, Magdeburg und Solingen.

Foto: Peter Himsel

Alle Gewinner im Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2018“

Die Sieger des bundesweiten Wettbewerbs „Klimaaktive Kommune 2018“ sind für ihre vorbildlichen Projekte im Klimaschutz und in der Klimafolgenanpassung prämiert worden. Die Preisverleihung war in die 11. Kommunale Klimakonferenz „Klima- und Nachhaltigkeitsziele kommunal verankern“ eingebunden. Prof. Dr. Carsten Kühl, Geschäftsführer und Leiter des Difu, eröffnete die Konferenz und verwies auf die vielfältigen kommunalen Antworten zum Schutz des Klimas: „Der diesjährige Sommer hat ‚eindrucksvoll‘ gezeigt, welche Herausforderungen Städte, Gemeinden und Landkreise in Deutschland zukünftig vermehrt meistern müssen, damit es gelingt, den Klimawandel zumindest abzuschwächen. Die Preisträger des Wettbewerbs leisten hierzu mit ihren vorbildlichen Maßnahmen und Strategien einen wertvollen Beitrag.“ Die Preise übergab Bundesumweltministerin Svenja Schulze zusammen mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände, des Umweltbundesamts und des Difu. Die Ministerin gratulierte den Gewinnerkommunen und betonte die Bedeutung des kommunalen Engagements: „Kommunen und Regionen sind Schrittmacher im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel. Für einen erfolgreichen Klimaschutz gilt es, global und lokal zugleich zu handeln: In Kattowitz verhandeln wir den globalen Rahmen, vor Ort zeigen Kommunen, wie Klimaschutz in der Praxis funktioniert. Klimaschutz steht hier für Innovation, Lebensqualität und regionale Wertschöpfung.“

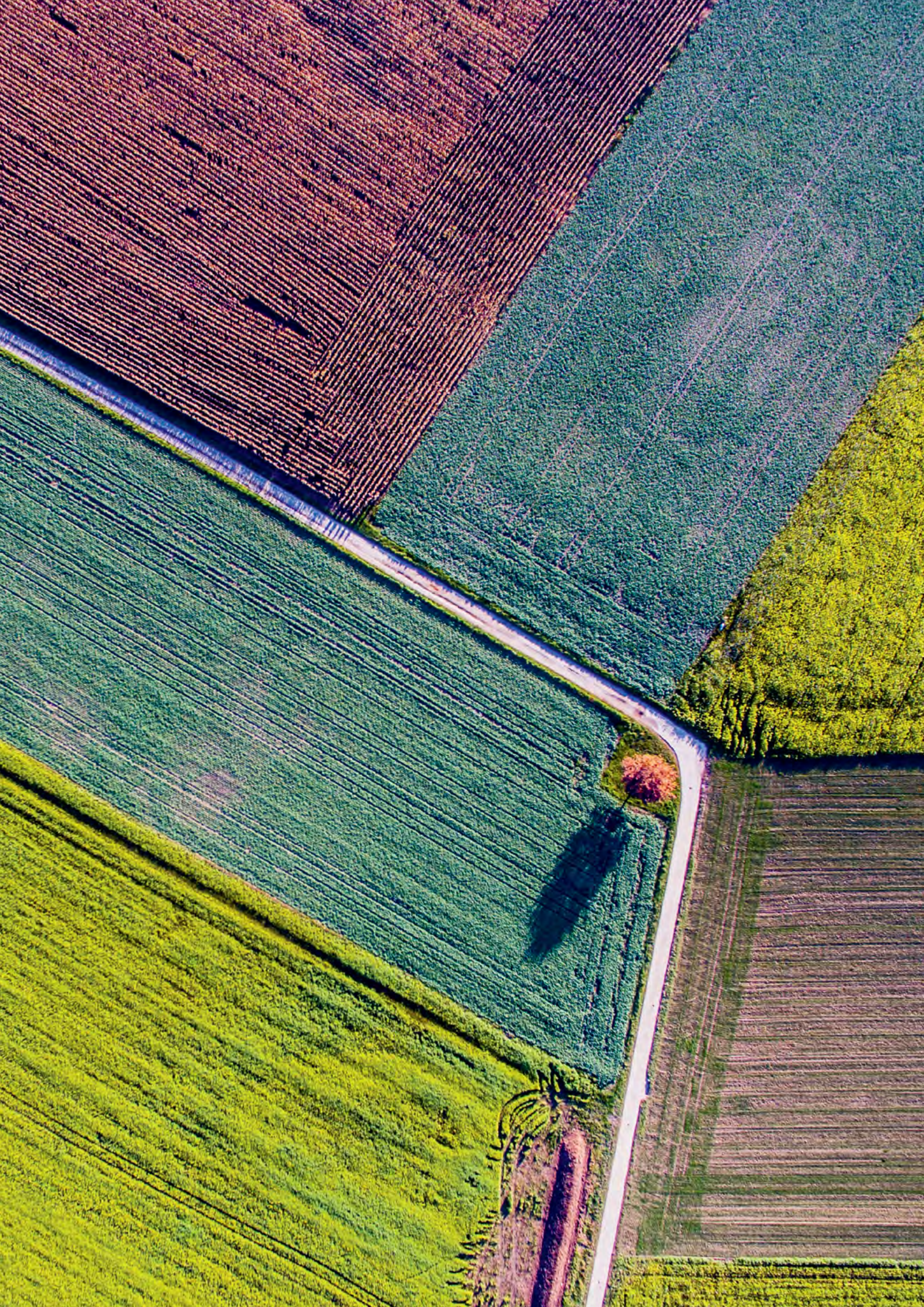
In der Kategorie „Ressourcen- und Energieeffizienz in der Kommune“ setzten sich die Verbandsgemeinde Bad Ems mit dem Projekt „Grubenwasserwärme zur Beheizung des Rathauses“, die Stadt Freiburg im Breisgau mit ihrem „Green Industry Park“ und die Landeshauptstadt Kiel mit „Green-IT im Rechenzentrum des Abfallwirtschaftsbetriebs“ durch. In der Kategorie „Klimaanpassung in der Kommune“ siegten die Stadt Köln mit „Überflutungsvorsorge als Aufgabe der Stadtgemeinschaft“, die Landeshauptstadt Magdeburg mit ihren Aktivitäten zur „Klimaanpassung durch stadtklimatische Baubeschränkungsbereiche“ und die Stadt Solingen mit der „Wassersensiblen Umgestaltung von Stadtquartieren“. In der Kategorie „Kommunale Klimaaktivitäten zum Mitmachen“ sind die Gewinner die Stadt Brackenheim mit „KLIMAfair verpackungsarm einkaufen“, die Stadt Dortmund mit dem Projekt „AMeG – Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudemodernisierung“ und der Landkreis Lichtenfels für „20 Jahre Lichtenfelser Sonnentage“. Der in diesem Jahr zum ersten Mal vergebene Sonderpreis „Kommunale Klimaaktivitäten und Ernährung“ ging an die Freie Hansestadt Bremen für „Mehr BIO in Bremer KiTas!“. Für den laufenden Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2019“ haben Städte, Landkreise und Gemeinden noch bis zum 31. März 2019 die Möglichkeit, sich mit ihren vorbildlichen Projekten zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu beteiligen.

Informationen, Filme und Fotos von Konferenz und Gewinnerprojekten:
www.bit.ly/2J8QRAc bzw.
www.bit.ly/2CYOfmV

Wettbewerb 2019:
www.bit.ly/2HjhE0L

Anna Hogrewe-Fuchs
+49 221 34 03 08 16
hogrewe-fuchs@difu.de

Manja Estermann
+49 221 34 03 08 17
estermann@difu.de



Förderung für Klimaschutz in Kommunen stark ausgebaut

Die Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums schafft neue Fördermöglichkeiten für kommunale Akteure – vor allem in den Bereichen Mobilität, Abfall, Abwasser und Trinkwasserversorgung.

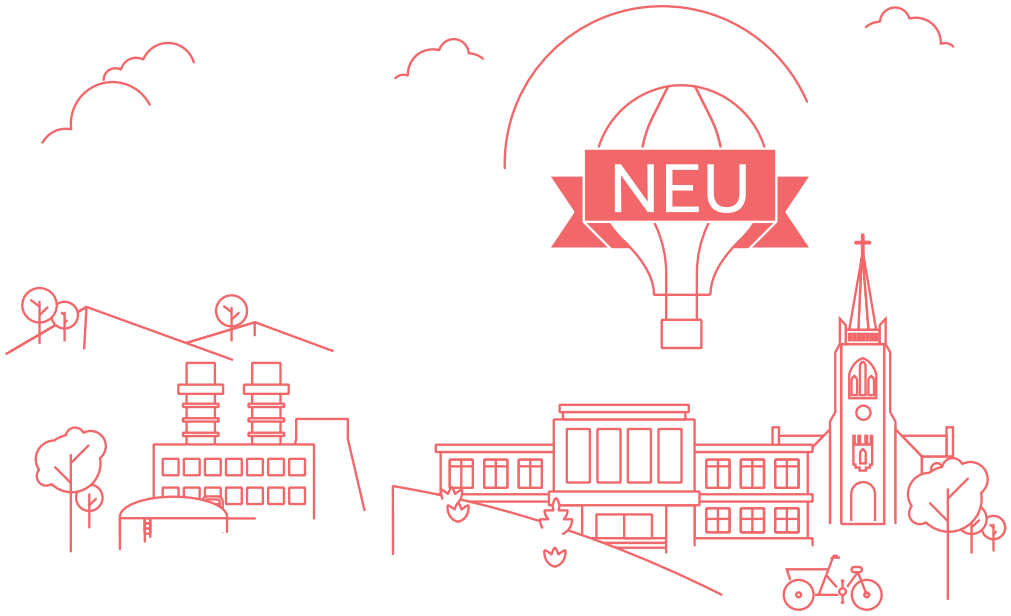


Abbildung: SK:KK

Seit dem 1. Januar 2019 ist die „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) in Kraft. Maßnahmen, die sich bewährt haben, sind in der novellierten und erweiterten Richtlinie enthalten geblieben und wurden durch neue spannende Förderschwerpunkte ergänzt.

Neu ist, dass Betriebe ab 25 Prozent kommunaler Beteiligung jetzt antragsberechtigt sind, Klimaschutzkonzept und Personalstelle zusammen beantragt werden können und investive Klimaschutzmaßnahmen in vielen weiteren kommunalen Aufgabenfeldern gefördert werden. Dazu gehören neue Fahrradwege, eine intelligente Verkehrssteuerung, emissionsarme Vergärungsanlagen, Sammelplätze für Grünabfälle sowie Energieeffizienzmaßnahmen in Klär- und Trinkwasserversorgungsanlagen. Zudem wird stärker als bisher auf Netzwerke und den Austausch von Know-how und Erfahrungen gesetzt. Deshalb haben Netzwerkmanager mit der neuen Richtlinie die Möglichkeit, Zuschüsse für den Aufbau und die Pflege kommunaler Netzwerke zu beantragen.

Bewährte Maßnahmen wie die Sanierung der Straßen- und Hallenbeleuchtung sind auch weiterhin über die Kommunalrichtlinie förderfähig.

Dabei gelten jetzt höhere Anforderungen an die Energieeffizienz und die Förderung ist fortan technologieneutral gestaltet. Das Bundesumweltministerium unterstützt finanzschwache Kommunen, Bildungsträger und Sportvereine in ihrem Engagement für den Klimaschutz nach wie vor besonders: Sie profitieren bei allen Förderschwerpunkten von erhöhten Förderquoten.

Ziel der Kommunalrichtlinie ist es, kommunale Akteure dabei zu unterstützen, mithilfe von Klimaschutzmaßnahmen ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Mit der Richtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) hat das Bundesumweltministerium von 2008 bis Ende 2018 rund 14.400 Projekte in mehr als 3.450 Städten, Gemeinden und Landkreisen gefördert.

Anträge können erneut vom 1. Juli bis zum 30. September 2019 beim Projektträger Jülich (PtJ) eingereicht werden. Die Richtlinie ist bis zum Ende des Jahres 2022 gültig. Fragen zur Kommunalrichtlinie und anderen Förderprogrammen für den kommunalen Klimaschutz beantwortet das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) am Difu. Das SK:KK ist im Auftrag des Bundesumweltministeriums tätig.

www.difu.de/9876

Julius Hagelstange
+49 30 39001-170
hagelstange@difu.de

Taina Niederwipper
+49 30 39001-172
niederwipper@difu.de

Beratungshotline des SK:KK:
+49 30 39001-170
skkk@klimaschutz.de

Klaus-Dieter Beißwenger

hat knapp 20 Jahre als Redakteur die Difu-Veröffentlichungen begleitet: von der Beratung der Autoren in allen Veröffentlichungsfragen über das Redigieren der Manuskripte bis hin zur Koordination von Grafik-Design und Druck. „Haus-und-Hof-Redakteur" des Großprojekts „Soziale Stadt", Schriftleiter der ehemaligen Difu-Zeitschrift „Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften", Redakteur zweier Festschriften, Mit-„Erfinder" des neu konzipierten Difu-Jahrbuchs: Das sind nur einige seiner beruflichen Meilensteine am Difu gewesen. Der gebürtige Schwabe, dessen präzise Arbeitsweise und feiner Humor ihn bei „seiner" Difu-Autorenschaft sehr beliebt machte, ging im Dezember in den wohlverdienten Ruhestand.

Dr. Jessica Dzengel

unterstützt seit Jahresbeginn als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis" im Forschungsbereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales des Difu am Standort Berlin. Als Erziehungswissenschaftlerin arbeitete sie bereits mehrere Jahre an der Leibniz Universität Hannover im Bereich Lehrerbildung, Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Professionalisierungsforschung. Anschließend begleitete sie als Beraterin mehrere Schulen in Entwicklungsprozessen. Fragen zur Inklusion von Menschen mit Behinderung sowie Systemveränderungen in sozialen Organisationen bilden seitdem einen Arbeitsschwerpunkt von Jessica Dzengel.

Elisabeth Frach

war von Oktober 2016 bis Oktober 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) im Forschungsbereich Umwelt am Difu-Standort Berlin tätig. Sie analysierte die Hemmnisse sowie Wege zum Erfolg für Klimaschutz in kleinen Kommunen, organisierte Fokusgruppen und Fachveranstaltungen, beriet zu Fördermöglichkeiten im kommunalen Klimaschutz und verfasste mehrere Fachartikel zu unterschiedlichen Aspekten des Klimaschutzes im kommunalen Umfeld. Seit November 2018 ist Elisabeth Frach bei der Firma zebralog, wo sie Partizipationsprozesse gestaltet und Beteiligungsdialoge durchführt.

Dr. Kirstin Lindloff

war von November 2016 bis November 2018 am Difu-Standort Berlin wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Mobilität. Sie widmete sich den thematischen Schwerpunkten Klimaschutz und Verkehrswende, automatisiertes Fahren sowie neue Mobilitätsdienstleistungen. Im Projekt City2Share untersuchte sie Mobilitätsstationen zur Vernetzung der Verkehrsmittel und im Projekt PROSPERITY die von der EU empfohlenen „Sustainable Urban Mobility Plans". Zuletzt war sie als Projektleiterin mit dem aktuellen Themenkomplex Stickoxidemissionen und Dieselfahrverbote befasst – mit sauberer Luft als Katalysator der lebenswerten Stadt. Seit Dezember 2018 arbeitet Lindloff im Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz im Bereich Mobilität der Zukunft.

Dr. Jochen Roose

war nur kurze Zeit am Difu – dafür war diese arbeits- und ereignisreich. Mitte Februar 2018 eingestiegen, unterstützte Jochen Roose sehr engagiert das Forschungsteam Wirtschaft und Finanzen in allen Nachhaltigkeits-Projekten. Dazu zählten vor allem die Arbeiten am „Monitor Nachhaltige Kommune" und das Projekt „Urbane Umweltziele". Daneben hat Jochen Roose die Kollegen stets fachkompetent bei der Entwicklung quantitativer Forschungsdesigns beraten. Dr. Jochen Roose ist zur Konrad-Adenauer-Stiftung gewechselt, wo er sämtliche Umfragen koordiniert.

Sabine Wacker

ist seit Oktober 2018 als wissenschaftliche Referentin der Institutsleitung tätig. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen Themen der Organisationsentwicklung mit Schwerpunkt auf Kommunikation und Management. Sieben Jahre arbeitete die studierte Kulturwissenschaftlerin und Kulturmanagerin in Museen, wo sie die Kommunikation für das Deutsche Auswanderhaus in Bremerhaven und später für die Kunsthalle Bremen verantwortete. Zuletzt war sie Pressesprecherin für die Internationale Gartenausstellung Berlin 2017.

Abgebildete (v.l.n.r.)
Klaus-Dieter Beißwenger (Foto: David Ausserhofer), Jessica Dzengel (Foto: Vera Gutofski), Elisabeth Frach (Foto: David Ausserhofer), Kirstin Lindloff (Foto: David Ausserhofer), Jochen Roose (Foto: Jörg Klam), Sabine Wacker (Foto: Vera Gutofski).

Difu qualifizierte Auszubildende zu Klima- und Energiescouts

In zweitägigen Workshops qualifizierte das Difu rund 100 Auszubildende aus 50 Kommunen in den Themen Klimawandel, Klimaschutz und Energie. Ziel des vom Bundesumweltministerium geförderten Projekts ist es, engagierte Auszubildende in Städten, Gemeinden und Landkreisen zu befähigen, Klimaschutz-Aktivitäten vor Ort zu konzipieren und umzusetzen. Damit soll Klimaschutz in verschiedenen kommunalen Ressorts verankert werden. Die Difu-Wissenschaftler Marco Peters und Jan Walter führten Werkstätten in Köln, Nürnberg, Hannover und Berlin durch. In der nun startenden Projektphase geht es um die Umsetzung des Gelernten. Alle Projekte nehmen an einem Wettbewerb teil, die drei überzeugendsten Vorhaben werden im Herbst 2019 prämiert. Darüber hinaus werden alle guten Beispiele in einer Publikation veröffentlicht.

www.difu.de/11765

Symposium zu Infrastruktur- und Finanzplanung in Köln

Städte stehen vor der Herausforderung einer sozial-ökologischen Transformation, die eine Neuausrichtung des öffentlichen Handelns erfordert. Dazu gehören sowohl die strategische Aufstellung und Steuerung im „Konzern Stadt", Stadt-Umland-Kooperationen als auch neue, bürgerschaftliche Formen der Koproduktion. Welche Strategien gibt es für diese Herausforderungen und wie können sie zu gleichwertigen Lebensverhältnisse als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung in der Bundesrepublik beitragen? Das Symposium „Infrastruktur- und Finanzplanung. Gleichwertige Lebensverhältnisse in Zeiten urbaner Transformation", das von der Stadt Köln am 29. November gemeinsam mit den Stadtwerken Köln und den wissenschaftlichen Partnern Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) sowie Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo Köln) durchgeführt wurde, setzte die zu diesen Fragen vom 1. Kölner Symposium 2017 initiierte Diskussion zur Weiterentwick-lung der kommunalen Daseinsvorsorge fort. Dr. Jens Libbe hielt den Einführungsvortrag zum Thema der von Dr. Henrik Scheller moderierten Veranstaltung.

www.bit.ly/2rCR4ol

Difu im Forschungsbeirat Urbane Energiewende der dena

Dr. Jens Libbe, Leiter des Difu-Forschungsbereichs Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen, wurde von der Deutschen Energie-Agentur (DENA) in den Forschungsbeirat des Projekts „Urbane Energiewende" berufen. Gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus der Wirtschaft erarbeitet die dena einen strategischen und politischen Orientierungsrahmen für die urbane Energiewende. Mit an Bord sind Stadtwerke und Energieversorger, Technologieanbieter und IT-Dienstleister, Wohnungsgesellschaften und Mobilitätsanbieter sowie Logistik- und Handelsunternehmen. Im Fokus des stark praxisorientierten Projekts stehen Herausforderungen wie die Suche nach geeigneten Technologien und Geschäftsmodellen, die zunehmende Digitalisierung sowie die Weiterentwicklung von Infrastrukturen.

www.bit.ly/2TOpf9K

Parlamentarischer Abend der Fahrradakademie: Radfahren ist Gesundheitsgewinn für alle

Beim Parlamentarischen Abend der Fahrradakademie am Deutschen Institut für Urbanistik, der vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) gefördert wurde, trafen sich am 27. November 2018 in der Französischen Friedrichstadtkirche am Berliner Gendarmenmarkt rund 60 Fachleute aus Politik, Wissenschaft und Verbänden. Sie diskutierten über den gesundheitlichen wie auch volkswirtschaftlichen Nutzen des Radfahrens, über dessen Potenziale und wie diese noch stärker genutzt und gefördert werden können. Durch den Abend führte Prof. Dr. Arno Bunzel, stellvertretender Institutsleiter des Deutschen Instituts für Urbanistik.

www.bit.ly/2AfICR1

Difu auf Integrationskonferenz in Osnabrück

Am 13 März 2019 nahm Difu-Wissenschaftlerin Dr. Bettina Reimann an der 7. Integrationskonferenz des Landkreises Osnabrück teil. Sie hielt den Auftaktvortrag „Integration in Bewegung bringen – Die Handlungsfähigkeit von Klein- und Mittelstädten stärken" war Teilnehmerin der anschließenden Podiumsdiskussion mit dem Landrat und mehreren Bürgermeistern.

www.bit.ly/2ZgRAbc (Video)

Roadshow zu Nachhaltiger Entwicklung in Leipzig

Difu-Wissenschaftler Jan Hendrik Trapp stellte auf der „Roadshow Nachhaltige Entwicklung" am 20. März in Leipzig in seinem Vortrag „Den Wandel der Wasserinfrastruktur gestalten – Umsetzung wasserwirtschaftlicher Systemlösungen auf Quartiersebene" Ergebnisse aus den Forschungsvorhaben netWORKS vor. Im dem Forschungsverbund wurden innovative und nachhaltige Lösungen im Bereich der Wasserver- und Abwasserentsorgung zu erarbeitet und Kommunen bei der Weiterentwicklung und Umgestaltung ihrer Wasserinfrastruktur unterstützt. Im Rahmen der Roadshow werden Forschungsergebnisse aus der Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA) des BMBF in die kommunale Praxis vermittelt.

www.bit.ly/2IztFOk
www.networks-group.de

Fotos (v.l.n.r.)
Klima- und Energiescouts (Foto: Sybille Wenke-Thiem); Kölner Kranhäuser; Parlamentarischer Abend (Foto: Doris Reichel).

Neues im Difu Inter-/Extranet

Berichte 1/2019

Online-Infos für Difu-Zuwender und Öffentlichkeit

Im Difu-Inter- und Extranet sind Vorträge, Seminardokumentationen und -berichte, öffentlich zugängliche Online-Publikationen und viele weitere kommunalbezogene Informationen zu finden. Einige der Materialien sind exklusiv für Difu-Zuwender, daher lassen sie sich nur über das Stadtnetz bzw. ein Passwort öffnen. Zuwender gelangen auf der Difu-Homepage an diese exklusiven Infos über die Rubrik „Extranet". Im Berichte-Heft sind Exklusiv-Inhalte mit dem Symbol ★ gekennzeichnet.

Ausschließlich Rat und Verwaltung der Difu-Zuwenderstädte bzw. -Verbände haben kostenfreien Zugang zum Difu-Extranet:
→ www.difu.de/extranet/

Städte bzw. Verbände, die zum Kreis der Difu-Zuwender gehören:
→ www.difu.de/institut/zuwender

Sollten trotz Zuwenderstatus der Zugang ins Difu-Extranet nicht funktionieren, Probleme mit dem Umgang oder Fragen bestehen, so unterstützt der Bereich Wissensmanagement des Difu gern bei der Herstellung des Zugangs:

Susanne Plagemann, M.A.
+49 30/39001-274
plagemann@difu.de

Veröffentlichungen zum Download

Difu-Berichte 1/2019
→ https://bit.ly/2GoVqYH

(Neu)Zuwanderung bewegt. Sozialer Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft
→ www.difu.de/12444

Parkraummanagement lohnt sich! Leitfaden für Kommunikation und Verwaltungspraxis
→ www.difu.de/12436

Umfrage Wirkung der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) für die Kommunen
→ www.difu.de/12409

Factsheets zur Kommunalrichtlinie
Publikationsbereiche des SK:KK
→ www.bit.ly/2MXmDDt

Impulspapier „Nachhaltig Wohnraum schaffen: Energetische Standards und Klimaanpassung in Neubau und Bestand konsequent umsetzen"
→ www.difu.de/12387

Baukulturbericht 2018/19
Erbe – Bestand – Zukunft
→ www.difu.de/12393

Diskurse und Leitbilder zur zukunftsfähigen Ausgestaltung von Infrastrukturen
→ www.difu.de/12403

Gutachten 2017 zur Umsetzung der Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber
→ www.difu.de/12405

Bestand und Zustand des gemeindlichen Straßennetzes in Brandenburg: Mittel- und langfristige Investitionsbedarfe, Kurzstudie
→ www.difu.de/12381

Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung 2018
→ ★ www.difu.de/12400

Kommunalwissenschaftliche Dissertationen 2018
→ ★ www.difu.de/12399

Stoffkreisläufe und Stoffströme auf der regionalen und lokalen Ebene optimieren
→ www.difu.de/12314

Veranstaltungsdokumentationen und Vorträge

Kultur in der Stadt – Anspruch, Realität und Perspektiven
→ ★ www.difu.de/12107

ÖPNV und Digitalisierung
Nutzen der Vernetzung und Automatisierung
→ ★ www.difu.de/12103

Neue Mobilitätskonzepte – Technischer Hype versus Praxistauglichkeit
→ ★ www.difu.de/12159

Nachhaltige Gewerbegebiete
Ressourceneffizienz und Nutzungsmischung
→ ★ www.difu.de/11901

Gemeinsam mit den Bürger*innen!
Qualität und Transparenz bei Bürgerbeteiligung
→ ★ www.difu.de/11899

Das europäische Beihilferecht von Kommunen für Kommunen
→ ★ www.difu.de/11897

Dringend gesucht – eine zeitgemäße StVO
→ ★ www.difu.de/12429

Saubere Luft trotz Straßenverkehr – Alternativen zum Dieselfahrverbot?
→ ★ www.difu.de/12294

Luftreinhaltung in Kommunen
→ ★ www.difu.de/11895

Kommunale Sportpolitik
→ ★ www.difu.de/11893

Der letzte Grund
Baustellen einer aktiven kommunalen Liegenschaftspolitik
→ ★ www.difu.de/11889

Strategisches Wissen in der kommunalen Verkehrsplanung III
→ ★ www.difu.de/11891

Kommunale Umfrage zum Thema Verkehrsentwicklungsplan (VEP)
→ ★ www.difu.de/12360

Presseresonanz – das Difu in den Medien:
In den nachfolgenden Beiträgen wurde das Difu erwähnt – in Form von Interviews, Zitaten, O-Tönen, Difu-Projekt-, -Veröffentlichungs- oder -Veranstaltungsnennungen.
Die Links führen direkt zu den Beiträgen.

Tagesspiegel online, 6.2.2019
Berlin, Hauptstadt der Pendler
Jeder fünfte Beschäftigte der Hauptstadt wohnt in einem anderen Bundesland und pendelt nach Berlin. Ideen für Stadtplanung, Nahverkehr und Arbeitszeitmodelle.
www.bit.ly/2t7MlMl

rbb24.de, 1.2.2019
Kann der Berlkönig das private Auto killen?
„Berlkönig" und „Clever Shuttle": Der Senat will mit Ridesharing-Angeboten Pkw-Besitzer weg vom eigenen Auto locken. Kritiker befürchten jedoch, dass die Sammeltaxis den Autoverkehr weiter verstärken.
www.bit.ly/2RWtCgD

Berliner Morgenpost online, 6.1.2019
Kleingartenverband für „intelligente Flächennutzung"
Wohnungsknappheit: In wachsenden Großstädten rücken Kleingärten in den Fokus von Investoren. Verband fordert Kompromissbereitschaft.
www.bit.ly/2RBS32Z

Deutschlandfunk (Podcast), 4.1.2019
Radwende von unten (Episode 8)
Die Unzufriedenheit unter Radfahrern ist so groß, dass viele etwas ändern wollen. In der ganzen Republik haben sich Radfahrinitiativen gegründet. Sie wollen eine Verkehrswende erreichen. Was sie antreibt und welche Probleme sie haben, erklären sie im Radfunk.
www.bit.ly/2TqnAGe

DEMO online, 21.12.2018
Mehr Klarheit, mehr Licht, mehr Sicherheit
Kriminalprävention als städtebauliche Aufgabe – hier ist die Zusammenarbeit vieler Akteure erforderlich, wie Polizei, Stadtverwaltung und Wohnungsbauunternehmen.
www.bit.ly/2WIRO9S

ARD tagesthemen, 11.12.2018
Zukunft der Mobilität in Deutschland
O-Ton von Difu-Wissenschaftler Tilman Bracher zu den Schwierigkeiten und Maßnahmen, die es in der Stadt- und Verkehrsplanung zu berücksichtigen gilt, damit eine Verkehrswende in Deutschland gelingen kann.
www.bit.ly/2DlCC9M

SWR Aktuell online, 6.12.2018
Brackenheim ist „Klimaaktive Kommune 2018"
Die Stadt Brackenheim ist am Donnerstagabend vom Bundesumweltministerium als „Klimaaktive Kommune 2018" ausgezeichnet worden. Der Preis wurde bei der 11. Kommunalen Klimakonferenz in Berlin übergeben.
www.bit.ly/2RBpq5X

ZEIT ONLINE, 30.11.2018
Radverkehr fördern muss nicht teuer sein
Städte wollen mehr Menschen zum Fahrradfahren bewegen, aber neue Radwege sind teuer. Doch es gibt Maßnahmen, die kaum Kosten verursachen.
www.bit.ly/2D7ybzw

Deutschlandfunk, 28.11.2018
Wie bekommen wir die Luftverschmutzung in den Griff?
In einigen deutschen Städten herrscht dicke Luft. Um gegenzusteuern, wurden bereits erste Fahrverbote verhängt für Dieselfahrzeuge älteren Baujahrs. Doch bei der Frage, ob diese Maßnahme allein zielführend ist, scheiden sich die Geister und alternative Vorstöße befeuern die Diskussion.
www.bit.ly/2RWTut0

Welt, 23.11.2018
Wenn Läden zum Ladenhüter werden
In vielen Innenstädten ziehen Banken, Videotheken oder kleine Geschäfte aus. Zurück bleiben leere Räume in schwierigen Lagen. Stadtplaner warnen vor den Folgen.
www.bit.ly/2SvukpE

rbb24.de, 19.11.2018
Jede dritte kommunale Straße hat erhebliche Mängel
Rund ein Drittel des kommunalen Straßennetzes in Brandenburg weist erhebliche Mängel auf. Das hat eine Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) ergeben, die am Montag in Potsdam vorgestellt wurde.
www.bit.ly/2UHxlR3

Lübecker Nachrichten online, 17.11.2018
„Strafzettel ist billiger als Parkschein"
Parken zentralisieren, Fußwege attraktiv gestalten: Die Verkehrsexpertin Martina Hertel (vom Deutschen Institut für Urbanistik) hält es für möglich, den Autoverkehr zu reduzieren und Altstädte trotzdem als modernes Zentrum zu nutzen.
www.bit.ly/2HRcgCk

tagesschau online, 8.11.2018
Verschläft Deutschland die Verkehrswende?
Elektrobusse statt Dieselfahrzeuge, Fahrradschnellwege statt Verkehrsstau – so stellen sich Forscher die Zukunft auf den Straßen vor. Doch soweit ist es noch lange nicht.
www.bit.ly/2RK9xdC

Architekturblatt online, 8.11.2018
Bestand hat Zukunft: eine neue Umbaukultur für nachhaltige Städte und Gemeinden
Die Bundesstiftung Baukultur hat im Rahmen des Konvents in Potsdam den Baukulturbericht 2018/19 „Erbe – Bestand – Zukunft" der Öffentlichkeit vorgestellt, der unter Mitarbeit des Difu entstanden ist. Im Zentrum steht in diesem Jahr vor allem der Umgang mit gebautem Bestand.
www.bit.ly/2WO6FQw

stern online, 27.10.2018
Jeder gegen jeden in deutschen Städten – was sich im Straßenverkehr ändern muss
Rempel, brüll, hup: In den Städten kämpfen Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger um den knappen Platz. Zeit für ein neues Verkehrskonzept.
www.bit.ly/2GtGJDQ

Bayerische GemeindeZeitung, 20/2018
Wege zur kommunalen Überflutungsvorsorge
Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat eine Publikation mit den Ergebnissen des Projekts „Kommunale Überflutungsvorsorge – Planer im Dialog" vorgestellt. Mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) hatten Vertreter aus der Stadt-, Straßen- und Grünflächenplanung bzw. Umwelt sowie den Stadtentwässerungsabteilungen und -betrieben von 15 Städten intensiv an konkreten Aufgabenstellungen der Überflutungsvorsorge gearbeitet.
www.bit.ly/2DgA5Of

Deutsches Institut
für Urbanistik

Deutsches Institut
für Urbanistik gGmbH
Zimmerstraße 13–15
10969 Berlin
Tel. +49 30 39001-0
difu@difu.de
www.difu.de